

Wohlgemein die freie Jugendorganisation werden die Kräfte ausbreiten. Das Organ des Herrn v. Reumann ...

Demgegenüber ist zu erwarten, daß selbstverständlich die sozialdemokratische Jugendorganisation mit den Vorparlamenten in ...

Monarchie und Mautsford.

Der Reichstag, das Lieblingsblatt frommer Berliner ...

Das Geheißt sehr wohl, daß jemand Republikaner sein kann und infolgedessen befreit ist, etwaige Schwächen der monarchischen Verfassung bloßzulegen ...

Die Sozialdemokratie will dem Monarchen bekanntlich das Leben nicht verbieten — im Gegenteil! ...

Deutsches Reich.

Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden in Preußen? ...

Reichstagesgesetz. Das Reichstagsamt des Innern hat eine Kommission eingesetzt, welche die Vorbedingungen für den ...

Berurteilte Raubmittelschlepper. Der Zentralverein der Hamburger Milchhändler hatte, um die Milchpreise in die Höhe zu treiben, eine Anzahl Milchlieferanten ...

Serbien.

Oesterreichische Uebergriffe, die in den letzten Wochen mehrfach vorgekommen sind, haben die Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien ...

Kinderlegen und kein Ende?

Die bekannte, unter diesem Titel erschienene Schrift des Arztes und Genossen Fritz Wuppabauer in Zürich liegt jetzt in neuer, durch statistisches Material reichlich vermehrte Auflage vor. Sie kommt zu rechter Zeit, weil sie eines der wichtigsten Probleme der künftigen Arbeiterklasse mutig anspricht ...

Was aus dem modern aufklärtensten Trüdel 'stichtlicher' Bedenken die freiwillige Bekämpfung der Kinderzahl ins Feld geführt wird, kann vollständig ausbleiben, weil das fälschliche Material über die fruchtbarsten, von seinen Gegnern aufgefundenen Einwirkungen ...

schließen Grenze, erregt in hohem Maße die öffentliche Meinung in Bezug auf die unerlässliche Bekämpfung des Inzelsamowitismus in der Dalmatien ...

Türkei.

Die jungtürkische Regierung, die nach republikanischem Reglement organisiert ist, betrachtet auch, nach berühmtem Vorbild, die Religionen als ein Mittel der Erziehung ...

Amerika.

Der republikanische Staatsanwalt in New York (der Parteitag der republikanischen Partei) nahm das von Roosevelt in seiner Rede ...

Aus der Partei.

Reichstagskandidat in Dresden-Sand. In seinem 90. Geburtsjahr ehten unseren alten Kämpen August ...

Intellektuelle Partei. Genosse Albert Köstle, Abgeordneter der Hamburger Bürgerliste, ist Mittwoch nachmittag an ...

den Folgen einer Deception im Alter von 68 Jahren gestorben. Köstle war früher mehrere Jahre Redakteur der Holzarbeiterzeitung, dann ...

Die italienische Partei gegen den Alkohol. Der Parteitag in Mailand wird der Ausgangspunkt einer planmäßigen Propaganda gegen den Alkohol sein. Ein eingehender Bericht ...

Die tschechische Sozialdemokratie gegen den internationalen Anarchismus.

Am 26. September nahm in Prag eine aus 176 Delegierten, davon 18 aus Niederösterreich, bestehende Parteikonferenz Stellung zu den Beschlüssen des Kopenhagener Kongresses. Nach Referaten von Soukup und Nemec wurden Beschlüsse gefasst, die das Vorgehen der tschechischen Partei auf dem Kongress ...

Gewerkschaftliches. Die Verhandlungen in der Metallindustrie konnten am Mittwoch nicht zu Ende geführt werden, sie wurden bis Montag, den 3. Oktober, vertagt und sollen dann in Hamburg fortgesetzt werden. Ueber das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

nach der Niederkunft ihr Bett verlassen, um den Säugling zu betragen, die Hausgeschäfte wieder aufzunehmen. Denn wie reichlich das schmale Einkommen des Mannes dazu, eine Hilfeperson anzustellen. Sie muß den Kleinen umhertragen, ihn waschen, anfeiden, muß lachen und weinen, bevor die Gebärmutter sich gehörig zurückgebildet hat, oft schon in den allerersten Tagen des Wochenbettes.

Sie wird eine wirkliche Frauenbewegung möglich sein, so lange die Frau noch zu sehr unter dem Joch der Geburt leidet. Erst wenn sich die Frau von ihrer Sklaverei der Gebärmutter emanzipiert, wird sie sich überhaupt emanzipieren. Deshalb soll gerade die Frau sich energisch wehren gegen einen zu reichlichen Kinderlegen, und hat man sehr pädagogisch die Mittel gegen denselben als Frauenrecht bezeichnet.

*) Der Verlag der Schrift Kinderlegen und kein Ende von Dr. Fr. Wuppabauer, G. Wirt u. Co., m. b. H., in München, hat zu agitatorischen Zwecken für die Arbeiterorganisationen eine billige Ausgabe hergestellt, die nur direkt vom Verlage in Partien von 100 Stück an zu beziehen ist.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit der Uebernahme des Geschäfts der Firma **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54, eröffnen wir Sonnabend den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr ein

Spezial-Geschäft aller Bedarfsartikel für **Haus und Küche**

Die vollständig renovierten und neu eingeteilten Verkaufsräume bieten der geehrten Kundschaft grosse Bequemlichkeit und leichte Uebersicht!

Am Eröffnungstage

geben wir zur Einführung unserer Rabattmarken bei jedem Einkauf über 1 Mark extra, ausser den üblichen zu dem Einkauf gehörigen Marken eine

Rabattkarte mit 6 Rabattmarken gratis

Auf alle diese am Eröffnungstage ausgestellten Eröffnungs-Rabattmarken werden

500 Mark

gleichmässig verteilt. Der auf jede Rabattkarte entfallende Betrag wird durch einen vereideten Bücher-Revisor festgestellt und bei Einlösung der mit unseren Marken voll beklebten Karte in **bar ausgezahlt**.

Wir werden stets bemüht sein, nur gute und erprobte Qualitäten in den Verkauf zu bringen, um bei aufmerksamer und promptester Bedienung möglichst allen Wünschen unserer geehrten Kundschaft zu entsprechen.

Spezial-Geschäft für Haus und Küche

M. BÄR

Nachf.

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

J. LEWIN

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Damen-Kleiderstoffe Herbst-Neuheiten Damen-Konfektion

Cheviot griffige Qualitäten, solide Farben, 90/110 cm breit Meter 2.75 bis 75 Pt.
Blusenstreifen Popelinegewebe mit Seideneffekten auf hellem und dunklem Grund Meter 2.35 bis 75 Pt.
Perlé und Natté geflechtartig gewebt, moderne Farben 90/110 cm breit Meter 2.25 bis 85 Pt.
Chevron und Diagonal fischgrätenartige Gewebe, moderne Farben 90/110 cm breit Meter 2.50 bis 95 Pt.
Kostümstoffe Noppen, Streifen, Karos und Melangen 110/135 cm breit Meter 3.50 bis 125 M.
Blusenflanelle prima reine Wolle, neue Farben und Streifen Meter 2.45 bis 150 M.
Satintuch glanzreiches Gewebe in vielen modernen Farben 90/110 cm breit Meter 3.50 bis 165 M.
Kammgarn u. Cheviot rayé letzte Neuheit mit schmalen weissen Streifen Meter 3.00 bis 200 M.

Herbst-Paletots aus mellierten Stoffen im englischen Geschmack Rücken geschweift 25.00 bis 475 M.
Frauen-Paletots auf Clothfutter, aus haltbaren schwarzen Stoffen neue Formen 35.00 bis 975 M.
Herbst-Kostüme aus prima farbigen Stoffen im englischen Geschmack Jackett 80 cm lang 45.50 bis 1650 M.
Kostüme aus prima Kammgarn oder Tuch, modern anschließende Formen 49.50 bis 1850 M.
Kleiderröcke aus mellierten Stoffen im englischen Geschmack, mit Stoffblenden und Steppsäum 9.50 bis 135 M.
Kleiderröcke aus reinwollenem Kammgarn, modernes Faltenfasson, in marine und schwarz 15.50 bis 575 M.
Blusen aus apart gestreiftem Flanell, Hundfasson 3.75 bis 110 M.
Blusen aus blau-grün karierten Wollstoffen, gefüttert Vorderteil in Stüfchen gesteppt 8.75 bis 250 M.

Brautkleiderseide weiss, schwarz und farbig, nur beste Fabrikate, Meter 4.—, 3.75, 3.60, 3.25 bis 200 M.

Kinderjacketts aus modern mellierten und einfarbigen Stoffen, Grösse 0—8, 18.— bis 1 M.



Chicke Glockenform mit Lagen und Knöpfen reich garniert 450 M.
Stück 3.75 5.00



Moderne Glockentorm aus Sammet, mit Seide apart garniert 1175 M.
Stück 13.00 13.50



Jugendliche Bretonform mit Sammet, Goldborde und Knopf apart garniert 290 M.
Stück 5.25 4.50

Pariser Modelle.

Garnierte

Eigene Entwürfe.

Damen-Hüte.

Mätelotform mit Band und Knöpfen engl. garniert	4.50, 3.25	250 M.	Glockenform für junge Damen, mit Seidenlagen apart garniert	8.50, 7.50	650 M.
Bretonform mit Sammet und Knöpfen engl. garniert	4.75, 3.75	290 M.	Toqueform aus Sammet, mit Flügel oder Posen und Seide chik garniert	12.50, 8.75	675 M.
Rembrandtform mit Sammet oder Ripsband und Knöpfen engl. garniert	5.50, 4.50	375 M.	Glockenform sehr apart mit Sammet und Flügel garniert	10.50, 9.50	775 M.
Backfischhut mit Seide und Franzen reich garniert	6.50, 5.50	475 M.	Kapelineform mit Libertyseide und Blumen chik garniert	10.50, 9.50	875 M.

Mädchen- u. Kinderhüte in einfacher und eleganter Ausführung, in anerkannt reicher Auswahl, das Stück 4.75, 3.50, 3.—, 2.75, 2.25, 1.75 125 M.

Ein selten günstiges Angebot in **Tüll-Gardinen**

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten

Serie I Solide Qualität 35 Pt. Reklamepreis: Meter	Serie II Haltbare Qualität 48 Pt. Reklamepreis: Meter	Serie III Gute Qualität 68 Pt. Reklamepreis: Meter
Abgepasste Fenster 185 M. Reklamepreis: 2 Flügel	Abgepasste Fenster 290 M. Reklamepreis: 2 Flügel	Abgepasste Fenster 375 M. Reklamepreis: 3 Flügel

Gardinenleisten und verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen
 in allen Längen und Preislagen.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 230

Halle a. S., Sonnabend den 1. Oktober 1910

21. Jahrg.

Rußland in Berlin.

Ein Schredensruf geht durch die friedliche Bevölkerung des Nordwestens der Reichshauptstadt. Denn wie es die Polizei dort in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag getrieben hat, ist so schlimm! Auch bei jenem Teil der Bürgerschaft, der vordem geneigt war, alle Taten der Verworfene aus vorangegangenen Exzessen des Janagels zu entschuldigen, ist die Stimmung vollkommen umgeschlagen und allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß es nur ein Mittel gibt, um in Berlin-Moabit die Wiederkehr der Ruhe und Ordnung zu sichern, das heißt: Fort mit der Polizei!

Die „Straßenschlägen“ der Nacht zum Donnerstag, in denen abermals zahlreiche Personen verletzt wurden, nahmen allseits einen typischen Verlauf. Wo die Polizei Zivilpersonen in größerer Zahl besaßen stehen oder gehen ließ und am Ende gar ein paar spöttische Ausrufe laut wurden, trat der Polizeiführer in Tätigkeit. Unter den Verletzten befinden sich ein 75-jähriger Greis, eine 65-jährige Witwe, ein achtjähriges Mädchen; am schwersten verletzt ist ein vierzehnjähriger Knabe. Die Schutzleute drangen in Häuser ein und verfolgten die „Müßiggänger“ bis in die oberen Etagen. Wo ein Kopf an einem Fenster erschien, erlöste sofort der Ruf: „Kopf weg oder es wird geschossen!“ Die Redaktionen der Berliner bürgerlichen Blätter, die bisher zur Polizei standen, erhalten Briefe von angesehenen Bürgerleuten, Professoren, Ingenieuren usw., in denen über das Verhalten der Polizisten lebhafteste Beschwerden erhoben werden. Das Gefühl ist allgemein: So geht es nicht weiter!

Ungeheuerlich war auch eine Niederschlagung englischer Journalisten, die mit Erlaubnis eines Polizeileutnants und Legitimationen versehen, in den kleinen Tiergarten gefahren waren, um das dort herrschende Treiben zu beobachten. Plötzlich kommandierte ein Geheimpolizist: „Los auf die Kerle Dreinhauen!“ und im nächsten Augenblick sausten sechs scharfe Polizeifüßel auf die englischen Berichterstatter nieder, der Herr erlitt eine schwere Verletzung an der Hand, die andern erhielten flache Schläge über Kopf und Schultern. Die Schuldigen dieses Vorfalls, der noch zu ersten diplomatischen Nachspielen führen kann, erfolgen die Tatist des Breslauer Handbahnders und versuchen, sich verborgen zu halten. Kein Beamter kann sich bisher des Vorfalls erinnern.

Auch ein junger dänischer Wildhauer, der ahnungslos die Straße passierte, erhielt von einem Schutzmännchen einen Säbelhieb über den Kopf.

Die gesamte englische Presse nimmt jetzt gegen die Berliner Polizei die schärfste Stellung, sie schildert die Niederschlagung ihrer Berichterstatter unter Ausdrücken härtester Entrüstung. Die sich wie toll gebärende Berliner Schamfächerpresse antwortet darauf in flegelhafter Weise, wenn die englischen Journalisten in Konflikt mit den Polizeibeamten geraten seien, so werde der Grund wohl in dem Verhalten der Journalisten selbst zu suchen sein. Durch solche Unverschämtheiten, wie man sie

sogar in den polizeioffiziösen Berl. Neuesten Nachrichten lesen kann, wird der Konflikt natürlich noch verschärft.

Dem polizeilichen Brauourfuch gegen die ausländischen Journalisten stellt sich eine Attake auf einen Zug von einigen Hundert jungen Burken, die lärmend und singend die Straße entlang zogen, würdig an die Seite. Die Polizei ging im Laufschritt gegen die Menge vor und schlug auf sie ein. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Als die Polizei die Straße geräumt hatte, schwam das Trottoir förmlich in Blut; an vielen Stellen zeigten sich große Blutlachen.

Daß durch solche Maßnahmen die Ruhe und Ordnung hergestellt werden könnte, wird außer der hochwohlwollenden Polizei wohl kein Mensch erwarten.

Eine Verurteilung der Polizei, die an die nutzlose Suche der Wahlrechtsdemonstranten in Treptow erinnert, hatte sich ein Witzbold erlaubt. Der Polizei war mitgeteilt worden, daß vom Tiergarten her ein etwa 1000 Mann starker Demonstrationzug im Anmarsch begriffen sei, der rote Fahnen mit sich führe. Dorthin per Fahrrad und Automobil eilende Polizeibeamte suchten vergebens nach den Demonstranten.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag war die Polizei in einer Stärke von 1000 Mann aufgestellt. Dazu kamen mehrere hundert Kriminalpolizisten, die insbesondere auch den Auftrag hatten, sich unter die Massen zu mischen, um „Mißleitungen“ festzustellen. In den Kasernen des 4. Garderegiments und des Elisabeth-Regiments lagen Kriegsmarine Kompanien in ständiger Bereitschaft. Endlich war die Feuerwache herangezogen, die mit Spighaden und Brechwerkzeuge ausgerüstet war, um Säulen aufzusprengen, wenn die Häuser gefährdet werden sollten. Die Feuerwehrlente trugen außerdem Magnesiumfackeln und elektrische Beleuchtung, falls die Straßeneleuchtung wieder zertrümmert werden sollte.

Um 5 Uhr nachmittags mußten die Wirtschaften geschlossen werden. Um 8 Uhr erfolgte die erste große Attake, bei der die Schutzleute wieder blühdürrig mit der blanken Waffe in die Menschenmassen einbrachen. Eine Anzahl Leute stürzten in den Stadtbahnhof. Die Polizei folgte und riß die Leute, die keine Fahrkarten hatten, selbst wieder aus dem Zuge heraus. Als bei späteren Zusammenstößen Leute in ein Haus stürzten, wurde die Tür zerbrochen und das Haus von 12 Beamten und einem Polizeioffizier gestürmt. Die Schutzleute schossen wieder nach den Fenstern.

Gegen 10 Uhr kam es zu einem förmlichen Gefecht im kleinen Tiergarten, nachdem die Massen nach dorthin abgedrängt worden waren. Dabei wurden über

100 Personen verletzt, die rechts und links an der Straße lagen und mit Automobilen aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht wurden. Schwer verletzt wurden 15 in das Krankenhaus Moabit eingeliefert.

Die Zahl der in der vergangenen Nacht vorgenommenen Verhaftungen soll 100 übersteigen. Die Leichtverletzten wurden aus dem Krankenhaus zur Feststellung ihrer Persönlichkeit nach der Polizeiwache gebracht. Dem Unter-

suchungsrichter sind am Mittwoch bereits 12 Personen unter der Anklage des Auftrahrs vorgeführt worden. Neun von den am Mittwoch abend Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Donnerstag vor-

mittag war Ruhe. Allenfalls werden die Vorgänge der letzten Nacht sehr lebhaft besprochen, und es herrscht bei der Bevölkerung nur eine Meinung: Wenn das solofale Polizeiaugefuch zu rückgezogen würde, würde Ruhe und Frieden in dem Stadteil wieder eintreten. Besonders die groben Verletzungen des Schulknaben und die Attake auf die vier englischen Journalisten haben die Empörung der Bevölkerung aufs neue entfacht. Ein auswärtiger, ansehender gut sitzierter Bürgermann, spricht mit großer Erregung innerhalb einer Volksgruppe seine Mißachtung über die Berliner Polizeigeboten aus, die er anderswo für unmöglich hält.

Eintigungsversuche

von dritter Seite werden wieder unternommen. Der Vorstand des fortschrittlichen Volksvereins Moabit hat auf Anregung des Landtagsabg. Dr. Kunze beschlossen, den Oberbürgermeister Kirschner zu ersuchen, in sofortige Unterhandlung mit denjenigen Instanzen einzutreten, die geeignet sind, den Streit bei der Straßensperre u. s. w. beizulegen, ferner einen Aufruf an die Bürgerschaft Moabits zu erlassen, in dem diese ersucht wird, ohne Rücksicht auf ihre Stellung zu den politisch-fürstlichen Kämpfen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens zu unternehmen.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag war, wie wir dem Bericht eines hiesigen öffentlichen Bureaus entnehmen, das Polizeiaugefuch noch härter als in den vergangenen Nächten. Polizeimajor Klein versammelte um 6 Uhr abends die Polizeioffiziere zu einer Konferenz und es wurde wiederum betont, daß die Mannschaften aus der Exzesse entgegen zu gehen und in eventuellen Fällen von der Schußwaffe Gebrauch zu machen hätten. In der Konferenz wurde bekannt gemacht, daß der Polizeipräsident

50 Karabiner

an die Schützmannschaft in der Postdörferstraße verteilt habe. Gegen abend zeigte sich in den Straßen hier und da ein neuerlicher Kopf am Fenster. Sofort legten die Schutzleute ihre Karabiner an und riefen den Leuten zu, sich von ihren Fenstern zu entfernen. Um 9 Uhr abends kam es in der Turnstraße vor dem Hause Nr. 68 zu einem Zusammenstoß. Wie auf ein Kommando öffneten sich plötzlich die Fenster dieses Hauses sowie der daneben liegenden Gebäude und auf die Menge herunter fielen Blumenblätter, Gläser und Flaschen, während eine auf der Straße angesammelte, etwa fünfhundert Köpfe zählende Menschenmenge laut schrie und jubelte. Plötzlich wurden Schüsse auf die Menge abgegeben und eine Attake auf die Menge erfolgte, wobei noch oberflächlicher Schädigung 15 Personen Verletzungen erlitten. Um 10 1/2 Uhr erschien der Minister des Innern v. Dallwitz und der Polizeipräsident v. Jagow in dem Unruhezuge, um sich von den getroffenen Maßnahmen persönlich zu überzeugen. In der Heilandstraße verlor eine etwa 500 Personen zählende Menge den Polizeifordon zu durchbrechen. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor, wodurch etwa 20 Personen verletzt wurden, darunter einige schwer. Freischützern wurden elf Personen eingeliefert, die bei den Zusammenstößen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen;

1)

Kraft.

Maqdor. verb.

Roman von Fritz Mauthner.

Erstes Kapitel.

Es war im März, ein sonniger Tag. Noch kein Blatt und keine Knospe an den Büschen der Straßenallee und an den Sträuchern der Vorgärten; die Epäpen zwischen den Weiden der Pferdebahn spritzelten, und die Menschen ergingen sich in ihren neuen hellen Kleidern. Es war in der Hauptstraße von Charlottenburg, nur wenige Minuten vom Schloß entfernt. Die kleine Villa mit dem schmalen tiefen Garten gehörte dem Major von Odenhoff, der vor fünf Jahren das herrliche Unglück erlitten hatte. Bei Verletzungen mit einer neuen Pulververmischung war eine Granate zerplatzt, drüber, hinter Tegel. Ein Unteroffizier und zwei gemeine Artilleristen waren getötet worden. Von ihnen sprach der Major heute noch mit Weid. Und am Jahresstag der Explosion besuchte er regelmäßig die Hinterbliebenen, damit die doch auch einen lustigen Tag hätten.

Der Major war als Krüppel leben geblieben; nach seiner oberflächlichen Schädigung hatte er noch dreizehntel seines Körpers behalten. Es fehlte fast nichts als das linke Bein, ein Stück aus dem rechten, der ganze linke Arm, und einige Meingeliten am Kopf. Ob von seiner Seele auch noch dreiviertel übrig war? Kaum die Hälfte.

Major von Odenhoff war heute ergrimmt über die verfehlte schöne Jahreszeit. Gott im Sommer war es ihm ein Genuss, in seinem Vorgarten zu sitzen, vielmehr wie ein hilfloses Kind in seinem Rollwagen zu liegen, bis zum Hals hinaus mit dem schwarzen Sammetbede zugebedt, in der kleinen Laube, in die von der Straße her kein Wind eindringen konnte. Ganz das wider Weidens an der Laube war er vor den Wänden der Laube gesüßigt, sie vor jenem Anblick. Jetzt freilich nicht, im März. Aber sonst konnte er hier verlost lesen oder schreiben. Ein besonderes Tischchen hatte er dafür erkunden.

Neute schämte er sich vor den sonntäglich gepynten Pfanden, die alle lachen und gehen konnten. Wenn! Wenn und lachen wie Kinder, wie Menschen! Aber die warme Sonne hatte ihn doch bereits gelockt, sich die Kirchenbesucher anzusehen und die Spaziergänger, den vollen Pferdebahnwagen nachzubilden, den Droschken und den Equipagen. Nicht einmal Fußhieser konnte er mehr mit der verdammten einen Hund.

Das große, lateinisch gedruckte Buch war mit der rechten Hand auf die Erde gestiegen. Wolfgang von Odenhoff hatte den Kopf zurückgelegt und die Augen halb geschlossen. Wer ihn so durch das dicke Weiß bemerkte, sah vielleicht zufällig einen hübschen Mann von höchstens vierzig Jahren. Dichtes, braunes Haar, nur an den Schläfen ergaun und sorgfältig

geheilt und geordnet. Kluge gute Augen, unter dem dichten Schurzbart ein feiner, nicht zu feiner Mund, aus dem bei jedem notwendigen Juden des schmalen Oberlids weiße Zähne hervorschnitten. Die lockere rechte rechte Wangen braun und bleich. Im linken Kopf spielte ein leiser Duft von Weidenehrt, dem Lieblingsparfüm seiner Frau. Von rechts, vom Hauseingang her, sah man übrigens die Narbe nicht, die hart von seinem linken Auge aus über die Schläge zum Halbe herunter ging, eine entsetzliche braunrote Narbe mit duntlen Rändern.

Wenige Minuten vor zehn Uhr öffnete sich die Haustür und Frau von Odenhoff trat heraus. Eine kleine schlanke Blondine, die verlegen auslächte wie ein sechzehnjähriges Mädchen, das auf seinem ersten Ball um den ersten Tanz gebeten wird. Sie mochte noch nicht dreißig Jahre alt sein. Sie trug ein einfaches braunes Seidenkleid, darüber einen leichten schwarzen Spitzenmantel. Auf den weichen blonden Haaren ein schwarzes Spitzenbüchsen.

Sie neigte eine widerpenntiges Kniefußen ihrer Handtuch aus und rief dabei an den Haustür zurück:

„Sagen Sie meinem Mann, daß ich zum Frühstück zurück bin.“

Dann wurde hinter ihr die Tür geschlossen.

„Du gehst wohl in die Kirche?“ fragte Odenhoff laut, mit einer so tiefen gütigen Stimme, daß der spirituelle Ausdruck der Frage darin verloren ging.

Odenhoff sah auf ihren Mund und sprach nicht, es trat aber ein frauenhafter Zug ernstes Erregens hinzu. Nur für einen Augenblick. Ruhig und freundlich ging sie in die Laube und sagte:

„Du bist draußen, Wolfgang? Na, wußte das nicht. Ich glaube, du wärest in deinem Laborator.“

Odenhoff schloß die Augen. Und so fragte er noch einmal spirituell und gütig:

„Du gehst wohl in die Kirche?“

„Du weißt, ich mache meine Spaziergänge.“

Odenhoff öffnete die Augen wieder, bildete seine Frau lange an und sagte:

„Nein, ich gehe nur. Weit von hier. Wenn du irgendwo schon etwas Hergergut finden solltest, so bringe mir etwas davon in deiner linken Hand mit. Sonst nichts, Anna Maria. Nicht wahr, sonst nichts?“

Frau von Odenhoff, die ihr Mann gern mit ihrem vollen Namen rief, die aber sonst Mariam genannt wurde, lenkte den Kopf, als ob sie ihren Mann auf die Stirn führen wollte. Aber sie brachte es nur dazu, ihm mit dem Handtuch einmal flüchtig über die Haare zu fahren und dann über die schwarze Sammetbede.

„Auf Wiedersehen, Wolfgang.“

„Und ich habe mich so daran gefreut. Du solltest heute an meiner linken Seite sitzen. Glaubst du nicht, daß wir das

den Leuten schuldig sind, die vorüberkommen? Die Polizei sollte anordnen, daß sie nicht bleibt, wenn ich mich öffentlich zeige. Aber beschleunigt ist nicht.“

Frau von Odenhoff atmete einmal tiefer als sonst, dann sagte sie:

„So bin ich in einer halben Stunde wieder da.“

Und während Odenhoffs Augen unmerklich aufschloßen, ging sie gemessen davon, rechts die Hauptstraße hinauf, dem Schloße zu. Ihr Mann folgte ihr mit den Wänden und fand ihren Kopf noch lange heraus aus der Menge, trotzdem immer Frau von Odenhoff sich öfter und dickeres Stundenzweil und Neidchen darzwischen hoben.

Anna Maria von Odenhoff verfolgte ruhig ihren Weg, ging dann quer über den Grasplatz vor dem Schloße und trat durch den Seiteneingang in den öffentlichen Garten ein. Wenige Schritte weiter trat ihr mit höflichem Gruß aber mit dem Ausdruck eines vertrauten Menschen, ein hochgewachsener Mann entgegen. Und er war wenig über dreißig Jahre alt. Haar und Bart, ein kurzer, weider Vollbart von dunklem Netbraun. Man hätte ihn nach seinem anstößigen und doch nicht durchaus medizinischen Anzug, vielleicht sogar nach seinem großen, schwarzen Hut und gewiß nach seinen freien wie trümpfernden Augen, für einen Künstler oder so etwas gehalten. Er hielt sich eigentlich militärisch gerade; nur sein Kopf war ein wenig auf seinem alzu starken Nacken vorge-schoben.

Es war der Rechtsanwalt Dr. Robert von Tenius, der hier mit Marianne von Odenhoff eine Bekanntschaft hatte.

Sie richteten einander die Hand und hielten sie ein wenig länger fest, als vor Jahren schicklich gewesen wäre. Dann sagten beide zu gleicher Zeit: „Ich danke dir.“ Und dann lachten beide wieder zu gleicher Zeit. Er reichte ihr den Arm, und sie gingen einige Minuten lang stumm die nächste Allee entlang. Der Garten war fast leer, und sie hatten schon die Erfahrung gemacht, daß sie hier keine Bekannten trafen. Sie schüttelten sich ganz sicher. Zudem war der Rechtsanwalt, der nicht weit vom Zentralbahnhof wohnte, kaum einen Charlottenburger bekannt, und auch Frau von Odenhoff hatte so gut wie gar keinen Verkehr.

Sie gingen in stiller Glück nebeneinander her. Plötzlich summte von Tenius feste vor sich hin: „Man muß sich alles, alles verdienen.“ Marianne lächelte kaum merklich den Kopf, und ihre Augen wurden feucht.

„Nicht! Nicht! Nach keine Wägel! Nicht an die Zukunft denken! Nicht! Die Sonne und nur traurig machen. Und ich möchte die guten Stunden, die ich dich habe, nicht traurig sein. Die folgenden Stunden!“

„Danz!“

„Und heute, Robert, kann ich nur wenige Minuten bleiben. Trag, nicht. Ich muß, ich bin es ihm schuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

stern von ihnen ist ziemlich schwer verkehrt. Bei mehreren Patienten mußte sofort eine Operation vorgenommen werden.

Eine Veramfassung von Anarchisten

wurde 11 1/2 Uhr nachts von der Polizei gesprengt. Unter Führung eines Polizeikommandanten drangen zwölf uniformierte Schaulente und dreizehn Kriminalbeamte in das bezugslose Lokal ein. Die Aufforderung, das Lokal zu räumen, wurde angeblich mit Gewalt aufgenommen. Es entstand ein kurzer aber erbitterter Kampf. Einem Teil Anarchisten gelang es zu entkommen, während der andere Teil festgenommen und verhaftet wurde. Fast alle hatten Verletzungen, zum Teil schwerer Art, davongetragen.

Teufelische Geinnungserheit.

Bei den Kämpfen in Wobitz ist ein 14jähriger Junge durch einen Schießhieb schwer verletzt worden. Der Junge kam von einer Kleinernamendener und wollte sich nach der elterlichen Wohnung begeben, als er mit in den Strudel hineingerissen worden war. Die Wunde bringt es fertig, zu behaupten, daß dem Jungen vollkommen rechts gesehen sei, und er absolut kein Mittelglied verdirnt. Diese unannehme Wahrheit ist fast noch schlimmer als die, die sich der Wundkranke, der Geinnungserheit der Welt, feinerget in Reichstag listete, als er dem Genossen Feil gegenüber, der das Elend eines Proletarierkindes schilderte, sich den Bruststern erlaubte, der Vater wird wohl alles verzeihen haben. Lieberhaupt scheint die Reaktion der Welt den Verstand verloren zu haben, denn kein einziges Blatt wagt in so unglücklicher Weise gegen die Sozialdemokratie, wie dieses berüchtigte Schwarzmagazin. Nur die Welt ist es nämlich die schreckliche Tatsache, daß die Instruktion in Wobitz von der sozialdemokratischen Parteiung veranlaßt und geleitet worden sind. Mit Vernunftsgründen ist einem solchen Organ gegenüber allerdings nichts zu machen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 30. September 1910.

Der neue Roman.

Der Inhalt des Romans Kraft, mit dessen Abdruck wir in der vorliegenden Nummer beginnen, ist bereits im Titel angedeutet. In den Hauptpersonen des Romans macht uns Fritz Wambner mit wichtigen und in ihrer Art prächtigen Menschen bekannt. Die das Schwere, das ihnen vom Schicksal auferlegt wurde, tapfer und mannhaft zu tragen wissen.

In dem Major von Stenbock, der bei Veranden, die militärischen Verdienste zu verhehlen, durch eine Sprenghüpfelplaton zu einer menschlichen Meise verwandelt wurde, haben wir einen Mann, den seine Belesenheit weit mehr zehrt, als es das Vordringen „von“ vor seinem Namen vermöchte, und in dem bürgerlichen Rechtsanwalt von Zenius begegnen wir einem Willens- und Tatmenschen, dessen kraftvolle Energie selbst der stolze Sinn einer in allen Vorurteilen des Standes befangenen Idelsbabe heugen muß. — Psychologisch äußerst interessant ist aber die moralische wie juristische Nachforschung eines Totfalls, den der Rechtsanwalt an einer jener menschlichen Schmeißfliegen verübte, die anderer Leute Unglück und Verlegenheiten für ihre niedrigen Zwecke ausbeuten und auf diese Weise ein angenehmes Schmarozersdasein führen. — Raubbusiness seiner Darstellungskraft und starkförmiger Logik gelingt es, unsere Sympathien dem „Wanderer“ zu erhalten, denn bei ihm ist trotz allem stillschweigend die Kraft.

Ueber den Gesundheitszustand der Schulkinder

Bringt der Bericht des Stadtarztes für das Jahr 1909/10 sehr beachtenswerte Mitteilungen. Vorweg ist zu bemerken, daß der schulgärtliche Dienst an den städtischen höheren und mittleren Schulen vom Stadtarzt selbst, der Dienst an den Volksschulen von Schularzt Dr. Peters versehen wird. Die Untersuchungen finden nach gleichen Gesichtspunkten statt, sind also in ihren Ergebnissen vollständig vergleichbar. Der allgemeine Gesundheitszustand der Schulkinder wurde in den Klassen 1, 3, 5 und 8 sowohl in den Volks- als auch in den geborenen Schulen ermittelt. In den höheren Schulen ist das Lebensalter der Schüler ein etwas höheres, was bei dem Vergleich mit den Volks- und Mittelschülern berücksichtigt werden muß. Die Körperbeschaffen-

heit der Schüler wurde in drei Grade eingeteilt. Körperbeschaffenheit I bedeutet gut; die Beschreibung wird bei kräftigen Kindern angewendet. Körperbeschaffenheit II heißt „mittel“ und bezieht sich auf den Durchschnitt der gefundenen, aber nicht gerade besonders kräftig entwickelten Kinder. Körperbeschaffenheit III bedeutet mangelhaft, also schlecht.

In den höheren Schulen wurde Körperbeschaffenheit III nur bei zwei Kindern festgestellt. Dagegen war Körperbeschaffenheit I wie folgt vertheilt:

jüngster Jahrgang Knaben	46,6 Proz.	Mädchen	47,0 Proz.
dritter	40,9	„	40,4
fünftler	47,0	„	46,5
ältester	69,0	„	61,5

Der Rest wies mittlere Körperbeschaffenheit auf. Bemerkenswert ist, daß nach dem dritten Schlußjahr der Prozentgehalt der kräftigen Schüler ständig steigt, während bei den Schülern diese Zahl ganz erheblich zurückgeht. Unter mittel sinkt aber auch bei ihnen, wie oben erwähnt, die Körperbeschaffenheit nur äußerst selten, weil ihnen jede mögliche Pflege zuteil werden kann. Da Körperbeschaffenheit bei den Schülern gleichbedeutend mit voranschreitender Wehrfähigkeit ist, so sind die höheren Gesellschaftsklassen infolge ihrer gleichmäßig guten Lebensführung in der Lage, dem „Waterlander“ tüchtigem Soldaten zu liefern.

In den Mittelschulen ergab sich das Verhältnis schon wesentlich anders. Hier wurde die schlechte Körperbeschaffenheit III in folgendem Maße ermittelt:

jüngster Jahrgang Knaben	5,0 Proz.	Mädchen	2,8 Proz.
dritter	4,2	„	3,5
fünftler	1,8	„	1,5
ältester	0,0	„	2,0

Die mittlere Körperbeschaffenheit II trifft hier für die überwiegende Zahl der Kinder zu. Güter Konstitution zeigte sich folgender Prozentgehalt:

jüngster Jahrgang Knaben	31,5 Proz.	Mädchen	30,7 Proz.
dritter	27,0	„	33,0
fünftler	26,6	„	20,2
ältester	27,6	„	16,6

Wir sehen, daß namentlich in den älteren Jahrgängen der Mittelschule ganz bedeutend weniger Kinder sich folcher Körperbeschaffenheit erfreuen, wie es in den höheren Schulen der Fall ist. Es zeigt dies dafür, daß viele Eltern ihre Kinder nur unter Opfern in die Mittelschulen schicken können. Keine Besatzung, Angestellte, Handwerker usw. nur zu oft muß deswegen, abgesehen von anderen Gründen, im Haushalt geparkt werden und natürlich leiden auch die Kinder darunter. Sehr bemerkenswert ist hier vor allem das, daß die besten Körperbeschaffenheit bei den Knaben auch in den oberen Jahrgängen keineswegs fehlt, wie das bei den höheren Jahrgängen der höheren Schulen der Fall ist. Bei den Mädchen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei denen der höheren Schule.

Ganz andere Bilder zeigen sich in den Volksschulen, worüber der Stadtdiagnostik berichtet. Hier ist zunächst festzustellen, daß der Prozentgehalt der Kinder mit schlechter Körperbeschaffenheit ganz unverhältnismäßig höher ist als in den bisher genannten Schulen. Die Körperbeschaffenheit III wies hier folgende Prozentgehalte unter den Kindern auf:

jüngster Jahrgang Knaben	12,2 Proz.	Mädchen	16,1 Proz.
dritter	6,4	„	9,0
fünftler	4,8	„	8,0
ältester	7,0	„	9,5

Das ist das mehr- und vielfache im Vergleich zu den Biffern der beiden vorher betrachteten Schularten. Namentlich die älteren Jahrgänge in den Volksschulen schneiden ganz außerordentlich schlecht ab auch gegen die Mittelschulen, ein Beweis für die elenden wirtschaftlichen Verhältnisse großer Teile der arbeitenden Bevölkerung. Von 9288 Schülern in den Volksschulen (insgesamt untersucht worden) leiden 1104 unter schlechter Körperbeschaffenheit infolge mangelhafter Ernährung, wie man hinzufügen muß. Das macht auf die Gesamtzahl der Volksschulkinder mit 19 682 mehr als das Doppelte, etwa 2300! Eine harte Anklage für die Gesellschaft, wenn man in Parallele stellt, daß in den höheren Schulen überhaupt nur zwei Kinder mit schlechter Körperbeschaffenheit gefunden worden sind. Hier die Körperbeschaffenheit II ergaben sich folgende Prozentzahlen:

jüngster Jahrgang Knaben	60,7 Proz.	Mädchen	59,5 Proz.
dritter	67,1	„	63,1
fünftler	62,2	„	63,0
ältester	65,0	„	65,0

Infolge geringer Prozentlässe in der schlechten Körperbeschaffenheit stehen die Mittelschulen auch hier bei besser. In Körperbeschaffenheit I zeigt sich für die Volksschulen folgendes Bild:

jüngster Jahrgang Knaben 27,1 Proz., Mädchen 24,4 Proz.

dritter " " 26,5 " " 27,8 "

fünftler " " 28,0 " " 29,0 "

ältester " " 28,0 " " 25,5 "

Diese Biffern weisen bei den Knaben eine kleine Steigerung gegenüber den Mittelschulen auf, die Mädchen jedoch sogar erheblich besser. Vielfach ist hier das Resultat beeinflusst durch die Kinder solcher Eltern, die wohl über die Mittel verfügen, ihre Erziehung in die Mittelschule zu senden, es aber aus irgendwelchen Gründen nicht tun. Besonders bei Mädchen tritt ja oft in Erscheinung, daß Eltern sagen: „Ach, die lernen auch in der Volksschule genug.“ Sichern Anhalt bieten natürlich die Zahlen nicht; es wäre interessant, wenn die Statistik einmal nach dieser Seite hin ausgedehnt würde. Es ist ferner zu beachten, daß unter Körperbeschaffenheit I auch solche Kinder eingetragene sind, die körperliche Fehler hatten, ohne daß dadurch der allgemeine Ernährungs- und Kräftezustand beeinflusst wurde.

Das Gesamtverhältnis in den Volksschulen stellt sich wie folgt: Körperbeschaffenheit I 27,7 Prozent, Körperbeschaffenheit II 62,6 Prozent, Körperbeschaffenheit III 9,7 Proz. In den Mittelschulen: Körperbeschaffenheit I 26,65 Proz., Körperbeschaffenheit II 70,68, Körperbeschaffenheit III 2,67 Proz. In den höheren Schulen: Körperbeschaffenheit I 46 Proz., Körperbeschaffenheit II 53,75 Proz., Körperbeschaffenheit III 0,25 Prozent. Es ist zu bemerken, daß die Biffern der letzten beiden Schularten aus den Prozentziffern der einzelnen Abteilungen allein ermittelt wurden.

Diese Jahrgangsummensestellungen, so trocken sie zunächst erscheinen mag, redet eine nur zu deutliche Sprache. Sie wiederholt und belegt auf das Eindringlichste unsere oft ausgesprochene Behauptung von der wirtschaftlichen Not der unteren Klassen. Sie beleuchtet scharf, doch unabweislich das Verbrechen des Tuns der Leute, die in ihrer Profitgier den arbeitenden Klassen die wichtigsten Nahrungsmittel lossalal verteilen, sie also in der Ernährung beschränken. Aus den Biffern klingt aber auch die Mahnung an die Stadterwaltung, der hier oft unbearbeiteten Not nicht untätig gegenüberzustehen. Die Frage der Schulspeisung mußte ganz anders in Angriff genommen werden, als es bisher geschehen ist. Viel mehr Mittel müssen, namentlich im Winter, zur Aufbesserung der karglichen Kost des Elternhauses für unterernährte Schulkinder aufgewendet werden. Es ist kein Wunder, wenn bei Kaufenden die Schulresultate nicht genügen. Mangelhafte Ernährung raubt dem kindlichen Geiste jede Samkraft und Aufnahmefähigkeit. Würde hier die Stadterwaltung in ihren beiden Körperbeschaffenheiten einmal energisch eingreifen und die bisher beliebte Ankauferei verbannen, sie konnte des Befalles aller Menschenfreunde sicher sein.

Der Schaufenster-Wettbewerb

rief gestern nachmittag und abend eine gewaltige Menschenmenge in die Geschäftstraßen, so daß dort teilweise der Verkehr nur langsam sich abwickeln konnte. Es trifft zu, was wir gestern bei der einleitenden Veranstaltung ausführten, nämlich daß die Dekorationen fast durchweg für die abendliche Beleuchtung geschaffen worden sind. Tatsächlich präferieren sich die Schaufenster-Arrangements bei der angewandten Lichtfülle sehr wirksam und es war erklärlich, daß vor manden besonders feinsten ausgestatteten Schaufenstern die Menschenmengen nicht weichen wollten. Es sei auch hervorgehoben, daß der Wettbewerb auf die gesamte Schaufensterdekoration in Falle von vorüberlicher Wirkung ist. Viele Geschäftsteile haben „außer Wettbewerb“ befürigt, darunter einige Inhaber der größten Firmen und wir treffen da ganz vortreffliche Leistungen.

Wenn die Kritik des Schaufensterwettbewerbes der Sache nützen soll, ist es unmöglich zu zu verfahren, wie die bürgerlichen Zeitungen mit allen Mitteln es tun. Diese haben gewöhnlich in leicht durchschaubarer Absicht die in Betracht kommenden reaktionellen Absichten zum Reflektiert umgewandelt, in dem gleichmäßig alle Firmen, ob sie nennenswerte Leistungen zu Wege gebracht haben oder nicht, mit „Wassergeldern“ bedacht werden. Diese Methode lehnen wir ab. Bei der Kürze der uns zur Verfügung stehenden Zeit konnten wir nur einige Teile der Ausstellungen eingehend besichtigen. Greifen wir davon einige heraus, die dem Geist des Wettbewerbes wirklich entsprechen. Da ist zu nennen ein Fenster der Firma Leonhardt u. Schlegelinger, Ulrichstraße, worin Werkzeuge ausgestellt werden. Das Fenster ruft mit Recht allgemeine Aufmerksamkeit hervor und obwohl sich noch weitere Arten der Ausstellung gerade von Werkzeugen denken lassen, muß doch gesagt werden, daß hier eine gute Idee verwirklicht worden ist. Die Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände fällt hier nicht unan-

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

ca. 500 Angestellte,

nur

Gr. Ulrichstr.

52

Ecke Schulstrasse.

Wir beginnen heute mit einem grossen

Propaganda-Verkauf

Die Preisherabsetzungen auf grosse Posten betragen teils

25-33 1/3 0/0

Ausserdem während dieses Verkaufs auf alle Waren ausnahmslos

Doppelte

Rabatt-Marken!



Beachten Sie unsere 3 Schaufenster.

Liberaler Arbeiterfeindschaft.

„Die Gerechtigkeit trägt ihr Schwert nicht umsonst.“

Von den blutigen Zusammenstößen, die sich in Berlin ereignet haben, sind unsere Leser unterrichtet. Aus gewissen Gründen wollen wir an diesen bestimmten Fall einmal zeigen, wie sehr sich selbst diejenigen Liberalen, die so gern mit ihrer angeblichen „Entschiedenheit“ brüsten, als Gruppe von Kapitalisten, als grimmige Gegner der Arbeiter fühlen. Das Berliner Tageblatt ist, wie man weiß, das angelegentlichste Sprachrohr der sogenannten „entschiedenen“ Richtung innerhalb des Liberalismus, und mit seinen Redaktionen hat es sogar eine Anzahl Parteigenossen umarmt, so daß diese es für ein „anständiges“ Blatt halten und nicht viel davon auszufragen sonnen. Daß Eduard Bernstein an diesem „anständigen“ Blatt mitarbeitet. Hören wir nun, wie das Blatt hier, wo es sich nicht um Redaktionen, sondern um eine klare Tatsache handelt, sich den Arbeitern gegenüber verhalten hat.

Die erste Nachricht, die es am 24. September von den Vorfällen brachte, lautete wörtlich wie folgt:

Musikvorstellungen Streikender. Im Moabiter Stadtteil spielten sich gestern nachmittags tumultuarische Szenen ab. Seit einigen Tagen ist bei der Kohlenfirma Kupfer u. Ko. in der Eisenengrube ein großer Streik ausgebrochen. Die Firma sah sich daher genötigt, neue Arbeiter einzustellen, die die Kohlenwagen bedienen. Als gehen Arbeiterwillige mit einem Kohlentransport durch die Weisstraße führen, drangen plötzlich freibewegliche Arbeiter auf sie ein und brachten sie mit Steinen. Da der Streik immer heftiger wurde, mußte die Polizei einschreiten. Es wurden mehrere Sicherungen vorgenommen. In den frühen Nachmittagsstunden erhielten die Kohlentransporte der Firma Kupfer u. Ko. dann polizeiliche Bedeckung. Jeder Wagen wurde von einem berechtigten Schutzmann begleitet, während zwei Schutzleute zu Fuß den Kohlenplatz bedeckten.“

Man vergesse nicht, daß das Berliner Tageblatt wahrscheinlich das verbreitetste Blatt in Deutschland ist. In mehreren hunderttausend Exemplaren macht es seinen Weg nicht nur durch ganz Deutschland, sondern über das ganze Erdennetz. Wie seine

unzähligen Leser bekommen hier ohne weiteres als feststehende Tatsache mitgeteilt, daß freibewegliche Arbeiter über die Streikbrecher hergefallen seien. Der Einbruch wurde am 26. September verurteilt durch die Mitteilung, daß es in der Nacht zum Sonntag nach Eisenengrube gelungen sei, „in die Straße einzubringen. Die Unzufriedenen verhielten sich in die Lagerplätze der Firma Kupfer u. Ko. hineinzukommen, erzwangen sich, als ihnen das nicht gelang, den Eintritt in die Angerläufe der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft und eröffneten von dort aus ein Bombardement auf die Wächterschaften der Kohlenfirma. Dabei wurden zwei Arbeitswillige schwer verletzt und nach dem Stranzenhause Moabit gebracht.“

Nachdem die Leser so vorbereitet sind und nun den Streikenden das Schlimmste zutrauen, kommt am 28. abends die weitere Meldung, daß „Lüwische Arbeiter, die sonst meist in der Mittagspause nach Hause zu gehen pflegen“, (1) sich diesmal auf die Straße gestellt hätten und dort stehen geblieben seien. „Inzwischen lehrten Kohlenwagen von Kupfer u. Ko. nach dem Kohlenplatz zurück. Der erste Wagen wurde schon von der Weisstraße her von einer größeren Menge begleitet. Einzelne Steinwürfe trafen Polizeibeamte, Kutscher und Passanten. Kurz vor der Einfahrt nach dem Kohlenhof sog der Kutscher des achten Wagens einen Revolver aus der Tasche und gab in seiner Wehrangabe einen Schuß ab. Jetzt brach der Sturm los. Die Menge stürzte auf die Polizeibeamten ein, drängte sie zurück und handte einen Steinwurf auf die Offiziere, die Schutzmannen, die Arbeitswilligen und die Passanten.“

Jeden Unbefangenen, dem es weißlich nur um Gerechtigkeit zu tun wäre, müßte schon das Eingehen der Lüwischen Arbeiter furchig machen. Die hatten doch mit dem Streik gar nichts zu tun. Woher weiß denn wohl das „anständige“ Blatt, daß die Lüwischen Arbeiter sonst in der Mittagspause nach Hause gehen? Es weiß darüber natürlich gar nichts. Aber dadurch wird so hübsch der Anschein erweckt, als ob es sich um einen planmäßigen Überfall gehandelt habe. Und dadurch wird die Aufmerksamkeit des Lesers abgelenkt von der Tatsache, daß einzig und allein der Arbeitswillige einen Revolver hatte und daß er damit noch überdies auf gänzlich Unbeteiligte, nämlich auf die Lüwischen Arbeiter geschossen hat. Nach Angabe des „anständigen Blattes“ hat er das nur „in seiner Wehrangabe“

getan! Wie es mit der angeblichen „Wehrangabe“ ausah, das erzählt der Vorwärts wie folgt:

„Dieser Streikbrecher, der Führer eines Kohlenwagens, sah nämlich ohne jede Veranlassung auf eine Gruppe von Arbeitern der Lüwischen Fabrik, die auf einem Transportwagen der Firma Ravensbrück saßen. Das Lieben sich der Arbeiter nicht gefallen und sie wollten dem Kutscher die Waffe abnehmen, sie mußten aber bald vor der Polizei flüchten. Die Lüwische Fabrik wurde von der Polizei förmlich gestürmt.“

Nun verlangen wir selbstverständlich nicht, daß das Berliner Tageblatt die Darstellung des Vorwärts ohne weiteres als richtig anerkennt. Es mag sich nur selbst erkundigen. Aber wenn es unparteiisch sein wollte, dann mußte es ihm zum allerersten auffallen, daß hier, wie so oft schon, der Arbeitswillige einen Revolver hatte und daß durch seinen Schuß die Unruhen entstanden. Statt dessen geht es blindlings darauf aus, die Streikenden ins Unrecht zu setzen und als die allein Schuldigen hinzustellen. Am Abend des 27. September berichtet es:

„Die Streikmützen in Moabit, die von den streikenden Arbeitern der Kohlenfirma Kupfer u. Ko. in Moabit verursacht wurden, haben gestern abend zu blutigen Kämpfen geführt.“

Hier ist der Schuß des Streikbrechers bereits ganz und gar beiseite geschoben, ebenso, daß die Lüwischen Arbeiter ja mit dem Streik gar nichts zu tun hatten. Die Streikenden sind an allem schuld! Dann folgt 1/2 Spalten lang eine grüne Schilderung von allerlei Schandthaten, die vorgekommen sein sollen, und sie schließt in hartem Festdruck mit der Mitteilung: „Gegen 1/2 Uhr nachts wurde, wie uns in später Nachtstunde mitgeteilt wird, die Informationskirche in der Weisstraße von der Menge gestürmt. Die harten Kämpfe wurden getrimmter und durch die wertvollen Fenster saufen Dutzende von faulstochenden Steinen.“

24 Stunden später muß das Blatt sich dann freilich von einem Polizeioffizier sagen lassen, daß errens an den tumultuösen Streikenden vermutlich gar nicht beteiligt waren, und zweitens: „Ein wirklicher Sturm auf die Informationskirche hat nicht stattgefunden, namentlich ist keine Zerstörung festzustellen.“ Was aber die Verurteilung der wertvollen Fenster

H. Elkan Grosser Oktober-Verkauf

Halle a. S., Leipzigerstrasse 81.

Trotz unserer billigen Preise Marken auf alle Waren.
— Extra-Verteilung von Zeppelin-Drachen. —

Billiger Verkauf neuester Damen-Konfektion.

Kostüme aus guten, warmen, gemusterten Stoffen. Neues mit Modellschnitt, moderne Schnittart. Zellen und Saucen auf Seide und Serge 33⁵⁰ 26⁵⁰ 22⁵⁰

Kostüm-Röcke blau, gemuliert u. schwarz mit breiten Stoffbänder u. aufspringenden Falten 10⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁵⁰

Weisse Blusen aus Wohlfaß oder Seiderei mit runder Taille und Rimon-Korn 10⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 3²⁵

ca. 40 schwarze Frauen-Paletots 80 cm bis 120 cm lang, gute Stoffe, beste Verarbeitung 29⁵⁰ 25⁵⁰ 18⁵⁰ 12⁵⁰

ca. 75 engl. gemusterte Paletots mit Sammetkragen, Knöpfen und Hüden - Garnierung 22⁵⁰ 19⁵⁰ 15⁵⁰ 11⁵⁰ 7⁵⁰

Astrachan-Jackets u. Paletots (schöne Knöpfungen, lederngelegene Details) 30⁵⁰ 24⁵⁰ 10⁵⁰

Kimono-Mäntel halbchinese glatte und gemuliert Stoffe, dicke Garnierungen 21⁵⁰ 13⁵⁰ 9⁵⁰

Kinder-Jackets u. Capes in blau, gemuliert u. Sammet, tief billig 15⁵⁰ 6⁵⁰ 1⁵⁰

Tischdecken

Flitztuch mit schönen Zeichnungen . . . 6⁰⁰ bis 1²⁵

Plüschdecken aparte Neuheiten . . . 20⁰⁰ bis 6⁵⁰

Ein Posten Teppichs mit kleinen Bechern **aussergewöhnlich billig.**

Damen-Hüte
in hervorragender schöner Auswahl.
— Diese Preise müssen überraschen. —

Vollgarnierte Hüte 22⁰⁰ bis 2⁷⁵

Engl. garnierte Hüte 7⁵⁰ bis 1²⁵

Sammet Toqué mit dicker Seiden- od. Hägelwolle, lohn. billig 9⁷⁵ 7⁷⁵

Abgepaßte Rouleaux weiß u. creme, nur gute Qualitäten 3⁵⁰ 2⁴⁰ 1⁷⁵

Abgepaßte Gardinen weiß und creme 4⁵⁰ 2⁹⁵ 1⁸⁵

Rest-Posten in Gardinen, Rouleauxstoffen, Cöper, Portieren, Lamperquins
— zu Extra-Preisen. —

Reizende Neuheiten in Kleiderbesätzen u. Spitzenstoffen :: vom einfachsten :: bis zum elegantesten.

Seidenen Blusenstoffen Extra-Angebot in helle sowie dunkle Streifen und Karos Meter 2.70 1.70 **95** Bf.

Blusen- u. Kleidersammet Extra-Angebote in alle modernen Farben u. Streifen, prima Qual. Meter 3.75 1.60 **95** Bf.

Halbwoll. Kleiderstoffe Birk 50 Stück Mehrere 1000 Meter rot, blau, grün und schwarz, gerundete Wulst, sehr vorzüglich 1.15 95 60 **35** Bf.

Wollene Kleiderstoffe in allen modernen Farben und Qualitäten 2.10 1.45 95 **68** Bf.

Herren-Garderobe u. Schuhwaren zu Reklame-Preisen.

Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel Paar 10⁷⁵ 8⁷⁵ 7⁹⁰ 6⁹⁰ 4⁵⁰

Damen-Schnür- und Knopfstiefel Paar 9⁵⁰ 8⁷⁵ 7⁶⁰ 6⁹⁰ 5⁵⁰ 4⁹⁰

Damen-Leder-Hausschuhe rot, schwarz, braun Paar 2⁹⁵ 2⁴⁵

Herren-Anzüge beste Verarbeitung, tabellierter Sitz, modernste Stoffe, teils Moharbeits **45** Mk. bis **12** 7⁵⁰

Knaben-Anzüge Große Extra-Bohen in geschlossenen u. offenen Halsans. in blau und gemuliert, all. Größen 9⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁵⁰ 2⁵⁰

Knaben-Paletots Pyjacks und Peterinen schöne Weissen zu Extra-Preisen 7²⁵ 5⁵⁰ 3⁷⁵ 2⁵⁰

Kinderstiefel genagelt, düb. haltb. Qual. 3⁹⁵ 3⁴⁵ 3³⁵ 2⁷⁵ 2¹⁵

Kinderstiefel, Box normale Facon 5²⁵ 5⁰⁰ 4⁷⁵ 4⁵⁰

Tanz- u. Ballschuhe. Wir garantieren für jedes Paar.

Durch „Zuhören von sauberen Steinen“ betrifft, so hat sich herausgestellt (nach dem eigenen Bericht des B. Z.), daß im ganzen nur 10—12 kleine Mengen abgenommen sind, die „immer nur eine der kleinen Fleischbänke“ getrimmter Leben. Doch was tut das? Zutreffend ist die Meldung in alle Ecken hinausgegangen und hat die ganze weite Öffentlichkeit gegen die Streifenden scharf gemacht!

Nun muß man wissen, daß das „anständige Blatt“ in dieser Weise in m. e. verfährt. Mindestens jede Woche zweimal kann man solche Notizen darin lesen, daß irgendwo und irgendwem Streifende wüste Missetaten begangen hätten. Natürlich hat sich das Blatt dann erst recht nicht über die Missetäter seiner Meldung vergewissert, da es dies doch nicht einmal hier getan hat, wo es dem Schatzpflücker der Taten so nahe war. Was dieses Blatt vor anderen auszeichnet, ist aber noch ein Verdricksel, den ihm das Blatt am 27. September abends widmete, der allem die Strone auftritt und an wütendem Haß nicht nur gegen streifende Arbeiter, sondern gegen arme Leute überhaupt faun noch übertrieben werden kann. Da wird als Entschuldigung (!) angeführt:

„Daß gegen in jener Gegend von Moabit in der letzten Zeit besonders zahlreiche Neubauten entstanden sind, die ein sehr unrichtiges Element von sogenannten „Kodensohnern“ beherbergen. Die Disposition zu Straftaten aus freier Willkür ist hier mehr als in irgendwo in den anderen Stadtteilen verlinngeschehen.“

Es wird die Verdrickung darüber ausgedrückt, daß die Polizei so häufig vorgegangen — in dem gleichzeitig erschienenen Bericht heißt es: weil die Straßenlaternen zertrümmert waren und Zutrittsbeschränkungen die Schutzleute hellempfehlen gezwungen, ziellos dreingehauen“ (!) — und endlich:

„Zurück freilich wird man sich wenigstens in bürgerlichen Kreisen überall klar sein, daß derartige Ausschreitungen und vandalische Verwüstungen auf keinen Fall gebildet werden dürfen.“

Denn „die Gerechtigkeit trägt ihr Schwert nicht unzufällig.“ Das war das Gedankensystem der letzten Zeit. Dieser Satz selber kam aus dem tiefsten Innern eines echt bürgerlich und kapitalistisch gefärbten Menschen! Wenn der „Woh“ sich auflehnt, wagt man denn die Polizei Sabel und Revolver? Wozu haben wir Staatsanwälte, Richter und Justizräte? Das ist die Zweckart dieses liberalen aller liberalen Blattes. Denn man muß nicht ohne denken, daß das „anständige Blatt“ so besorgt ist, weil es die freie Entschloßung der Arbeitswilligen für bedroht hält. Wenn das wäre, dann müßte es doch in allen solchen Fällen an das „Schwert der Gerechtigkeit“ appellieren. Das fällt ihm aber nicht ein. Da ist j. B. um dieselbe Zeit in Berlin die Affäre mit dem Genossen Graf passiert, den die Behörden gewaltsam gehindert haben, sich durch Arbeit sein Brot zu verdienen, und den sie noch überdies zwei Stunden lang seiner Freiheit beraubt haben. Von diesem Fall der Verhinderung eines Arbeitswilligen an freiwilliger Arbeit hätte das Berliner Tagelblatt bis Dienstagabend überhaupt kein Wort erwähnt. Es muß also doch wohl einen Unterschied machen, je nachdem die Behinderung Arbeitswilliger nurlich oder schließlich für das Kapital ist.

Der Zufall will übrigens, daß das Blatt gleich in derselben Nummer sich selbst aus grausamster Verböht. Unter dem Leitartikel nämlich, der die selbe Zweckart auf das „Schwert der Gerechtigkeit“ proklamiert, steht ein Heulichen von Leo Tolstoj, das in der schärfsten Weise die Gerechtigkeit, die den Armen ihre Pfenning für Steuern abnehmen. Ob dem Leitartikel gar nicht der Gedanke gekommen ist, sich einmal zu fragen, ob die Vorfälle in Moabit, selbst wenn sie noch so schlimm sein sollten, nicht vielleicht letzten Endes durch die Gerechtigkeit und Justiz verhandelt sind, die dem Armen das letzte Stüchlein Brot aus der Hand jöhlen, und ob dagegen nicht gerade wenn man gerecht sein will — ganz andere Mittel ergriffen werden müßten als das „Schwert der Gerechtigkeit“? Ebenfalls aber: wenn lo von einem großen Blatt Woche für Woche einige Kröschchen Geist und Götzen freilebende Arbeiter — und damit gegen das Sozialistenschild der Arbeiter — in einem weiten Leserkreis gepöht werden, was wegen demgegenüber alle falschernden Redensarten von angeblichen Sympathien für die Arbeiterbewegung?

Eine weitere Belästigung des Volkes.

Am 1. Oktober 1910 geht es wieder über die Taschen des arbeitenden Volkes her, inmitten einer großen Reichs- und Brotenerzeugung.

Die neue Steuer, die am 1. Oktober in Kraft tritt, heißt: Gesetz über die Einkommensteuer über den Kleinhandel mit Waren und Spirituosen. Danach darf künftig vollständig veräußert werden ab 1. Oktober im Kleinhandel nur noch in bestimmten von 50, 20, 10, 5 und 1 Liter verkauft werden; die Behälter müssen mit einer „Sicherung“ und einer Aufschrift versehen sein. Am einschneidendsten wirkt dabei die Bestimmung, daß künftig Brennspiritus unter einem Liter nicht mehr erhältlich ist. Bisher war in den meisten Gegenden Deutschlands Spiritus schon für wenige Pfenninge, also auch für die Armen käuflich. Künftig muß der Montant ungefähr 50 Pf. auf einmal bar für Spiritus ausgeben, denn so viel dürfte eine Pfennigliche infolge des Gesetzes kosten. Zudem müssen die Gefäße eine sogenannte „Sicherung“ haben, damit der Inhalt ohne Verletzung des Verschlusses nicht entnommen werden kann. Erste Sicherung kann aus Draht, Bindfaden, Gipsstein usw. bestehen. Ein brauchbares Modell für diese besonderen Patentflaschen, die etwa 15 Pf. pro Stück kosten, befindet sich nicht. Doch hat die Spirituszentrale ein Preisanschreiben erlassen, um es zu finden. 5000 Mt. Preise sind angesetzt. Das zeigt wohl, um wie viel teurer künftig man sein höchsten Brennspiritus kaufen wird.

Erkannt wird nun der Leser fragen, welchen Zweck denn diese Schikanen des kleinen Mannes haben. Nun, diese Bestimmungen sind eine neue Art des „Kodensohnens“ für die „Kodensohnen“ der neuen Steuer. Sie haben nämlich, um das Volk nichtig auszunutzen, einen Spiritusring gegründet, der allen in Deutschland produzierten Spiritus übernehme und vertreiben soll, natürlich zu möglichst gepfefferten Preisen. Dieser Spirituszentrale standen bisher noch einige wenige „ringfreie“ Fabriken fern, und diese zu erschaffen, ist das Ziel der neuen steuerlichen Unverschämtheit des Schnapsbols. Die Spirituszentrale verkauft nämlich bereits in Pilsenerflaschen; die ringfreien Brennereien sind dazu aber nicht kapitalkräftig genug und nicht technisch genügend darauf vorbereitet: sie verkaufen es eras weiter in losen Gebinden, fogen, Barrells. Bei ihnen müßten also die Vornehmer die Erfüllung aus Pilsenerflaschen, das Anbringen der Sicherung und der Etiketten, die Anmeldeungen bei den Behörden, die Kontrollen usw. mit in Kauf nehmen. Das muß zur Folge haben, daß ein großer Teil der Kleinbändler, die bisher von ringfreien Fabriken gekauft haben, aus Bequemlichkeit wieder der Spirituszentrale die Kundschaft zuwenden. Können sie doch unmöglich tagelang im Keller stehen und Spiritus in die vorgeschriebenen Pilsenerflaschen füllen. Damit wäre dann die Kleinbändler der agrarischen Spirituszentrale gesichert und ihrer Preisfreiheit jedes Dinerms aus dem Wege geräumt.

In besonders schwieriger Lage geraten die Konsumvereine der Arbeiter. Alle ihre Proteste gegen das neue Schikanengesetz sind ebenso erfolglos geblieben, wie die der Destillateure. Von den agrarischen Spirituszentrale wollen und werden sie keinen Spiritus beziehen, aber der ringfreie Spiritus muß auch ihnen abnehmlich viel unnütze Arbeit. Unter diesen Umständen wird der Zentralverband deutscher Konsumvereine demnächst einen die Angelegenheit betreffenden Aufruf an alle Arbeiter erlassen.

Wie man sieht, treibt der Steuertrouder der liebesgaben-schuldenden Junker das Volk zu immer neuen Maßregeln. Das Volk muß endlich mit den Steuertrouder gründlich aufkriegen. Diese neue Freiheit der Steuerhöflichkeit, eine Schwäne Tausender von Kleinbändlern und aller Armen lediglich zugunsten privater Junkerinteressen, muß endlich das Maß deutscher Gebuld zum Überlaufen bringen.

Gewerkchaftliches.

Erfolgreicher Brauerstreik.

Bei der Firma C. Lefebre (Brauerer und Brennerer) Stettin legten am Freitag, den 23. September, sämtliche Brauererarbeiten wegen Nichterhaltung des mit dem Brauerer-arbeiterverband abgeschlossenen Tarifvertrages die Arbeit nieder. Da sich Arbeitswillige nicht fanden, endete der Streik mit vollem Erfolge. Nachdem die Betriebsleitung die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, die vertraglichen Bestimmungen zur Durchführung zu bringen, wurde die Arbeit am Montag, den 26. September, mittags, wieder aufgenommen. Bestellt waren 60 Personen.

Die **Einzelarbeiter Klempner und Installateure** befinden sich seit dem 23. September im Aufstand. Die Klempner-Jungung weigert sich, mit dem Verbandsverband zu verhandeln. — Auch die Elektromonteurere haben am 29. September die Arbeit eingestellt, weil die Unternehmer jedes Entgegenkommen ablehnen. — Zugung von Klempnern, Installateuren und Elektromonteuren ist fernsubalten.

Gewerkschaftliches.

Schwurgericht.

Halle a. S., den 29. Sept. 1910. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rehgand; Ankläger: Staatsanwalt Alseben; Verteidiger: Rechtsanwältin Schulze. Das Verbrechen ihrer schändlichen Verführung und ihrer „Randschiffen“ fanden heute in den Kerkern der russisch-polnischen Arbeiter Joseph Kowal, Johann Urbanski, Joseph Kuzmiz, Stanislaus Wegnerowsky und Thomas Komessan wegen

Straßenraub

unter Anklage. Es handelt sich um zwei Vorgänge, die sich am 8. und 11. Mai d. J. am Manneagerne auf der Chaussee nach Wülfersdorf abgespielt hatten. Im ersten Falle sollen die Angeklagten Kowal und Komessan am 8. Mai gegen 9 Uhr den Unwilden Gottlieb Horn überfallen, zu Boden geworfen und dem Heberfallen eine silberne Zylinderuhr sowie ein Portemonnaie mit 2 Mt. Inhalt gewaltsam entwendet haben. Die Hör, in der der Name des Verurteilten eingepreßt war, wurde von den beiden Beschuldigten dem Arbeiter Kowal zum Kauf angeboten. Die Angeklagten wollen die Täter nicht gewesen sein. In zweiter Falle wurden zwei Bauarbeiter, die in der Nähe von Cuerfurt Beschäftigung suchten, von den Angeklagten auf dem hiesigen Bahnhof aufgehalten und in eine Kaffeebude verschleppt. Die Antümmelungen wollten erst am anderen Tage nach Cuerfurt fahren und in der Nacht vom 11. zum 12. Mai in Halle in einem Gasthause schlafen. Da redeten die Angeklagten den Bauarbeitern vor, sie wollten am anderen Tage ebenfalls nach Cuerfurt, um dort Arbeit zu nehmen. Das Hebernachten in Halle sei aber sehr teuer. Da man für Benutzung eines Bettes mindestens 2 Mt. bezahle. Sie, die Angeklagten, „dennten“ deshalb in einem Strobdieben, das koste gar nichts. Wenn die „Kollegen“ mit in dem Diemen übernachteten wollten, wären sie annehmlich. Die Bauarbeiter ließen sich überreden, gingen mit den Angeklagten in den Strobdieben und wurden dort am Spatzen überfallen und beraubt. Dabei sollen alle fünf Angeklagten beteiligt gewesen sein. Dem einen Bauarbeiter wurde ein Portemonnaie mit 189 Mt. entwendet und dem anderen verurteilte man das Portemonnaie und ein Taschenmesser zu entreißen. Auch bezüglich des zweiten Falles leugneten die Angeklagten. Die Vernehmung der Polen und die Verurteilung geschah sehr unrichtig und unangenehm, da ein Dolmetscher zu Hilfe genommen werden mußte: In dem Diemen hatte ein Angeklagter den einen Bau-

arbeiter an sich gedrückt, um ihm zunächst ohne größere Gewalt das Portemonnaie abzunehmen. Der Geheulle hatte dies als eine „Bürchlichkeit“ empfunden. Als aber nach einer Stunde das Kommando erscholl: „Kost! aufgewacht!“, bekam er es mit der Angst zu tun. Er wurde darauf am Galle gewirgt, daß er sich löste. Die zuerst genannten vier Angeklagten haben schon mehrere bezahlte Unternehmungen. Sie werden von den hiesigen Gerichten als die „schlimmsten“ bezeichnet, weil es auch nicht verdammen, sich gegenseitig zu betrühen. Bekanntlich werden die russisch-polnischen Arbeiter von unferen Großhändlern mit Vorliebe beschäftigt. Bei ihrem geliebten Nationalgeistlichen ist ihnen der polnische Arbeiter doch lieber als der russische. Der Staatsanwalt trat für die beiden Angeklagten unter Verneinung mildernder Umstände ein.

Die Gefangenen bejahen die Schuldfragen gemäß dem Antrage des Staatsanwalts bei den vier Haupttätern. Nur dem noch jugendlichen Wegnerowsky wurden mildernde Umstände angeführt. Beantwortet wurden gegen die Haupttäter Ausdrucksfragen von sechs bis auf drei Jahren beraubt, insoweit neunzehn Jahre Justizhaus und sieben Jahre Ehrverlust. Gegen den jugendlichen Wegnerowsky eine Gefängnisstrafe von einem Jahre beantragt. Beurteilt wurden Kowal und Komessan zu je

sechs Jahren Justizhaus

und je fünf Jahren Ehrverlust. Urbanski zu vier Jahren Justizhaus und gleichfalls fünf Jahren Ehrverlust. Kuzmiz zu zwei Jahren sechs Monaten Justizhaus und ebenfalls fünf Jahren Ehrverlust und Wegnerowsky zu neun Monaten Gefängnis.

Auf Freiheitsfüßen wandelte der frühere Bädermeister Wörth von hier, der durch ein Staatsmandat wegen Betrugs und Unterschlagung zum Verurteilten gekommen war. Der 40jährige Angeklagte, der schon verheiratet ist, suchte im Februar d. J. bei einer hiesigen Vermittlerin eine Stelle, eventuell auch eine Bädermeisterswitze, bei der er „ins Geschäft“ hineinkommen könne. Die Vermittlerin sagte, sie habe durch den Gehalt die Bekanntschaft des Bekannten mit Frau hiesiger Bädermeisterswitze gemacht, die ein gutes Geschäft habe und gern heirate. Der Angeklagte, die Vermittlerin und noch eine Hallenerin fuhren nach dem Wohnort der Witwe; man wurde einig, nachdem sich der Angeklagte, wie die junge Witwe sich ausdrücken liebte, alles angesehen hatte, und vereinbarte: Die Vermittlerin erhält 150 Mt. Vertragsprovision, die am Tage vor der Hochzeit zu zahlen sein sollte. Der Angeklagte unterschrieb einen „Heiratschein“ und erhielt 75 Mt. Heiratsgeld von der Witwe. Bei dem „Geschäft“ soll er nun den Frauen vorgeschwindelt haben, er habe eine Depotsumme von 6000 Mt. die 75 Mt. hat er der Witwe unter dem Vorwande abgenommen, er wolle den Betrag der Vermittlerin zahlen. Dann soll er noch einen Schein gefälscht haben, nach dem die Vermittlerin 400 Mt. zu verlangen hatte. Der neue Meister trat seine Stelle auch an; für die Witwe soll er aber gar kein Interesse gehabt haben. Die Heiratswidwe hatte er gänzlich seiner Zucht und Macht überlassen. Die Witwe verlangte nach sechs Wochen; schon in den ersten Wochen gab es zwischen dem Paar Schandale. Er will schließlich von dem Heiratsgeschäft aus „Sittlichkeitsgründen“ zurückgetreten sein, da er erfahren habe, der Witwe wären schon vor ihm ein paar Heiratswittgen abspenstig geworden. Die Witwe erklärte einige von der Heiratswidwe bestellte, alle gerichtliche Fragen als nicht für sich gebührt, da sie eine anständige Frau sei. Bei seinem Scheiden hatte der Angeklagte aber von der Gefälschten ein Zeugnis erhalten, daß er treu, fleißig und ehlich gewesen sei. Die Vermittlerin hat seinen Pfenning Gebühren erhalten. Da der Angeklagte fleißig nicht ganz intakt zu sein scheint, wurde er unter Zurücklegung mildernder Umstände auf zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Beantwagt war eine Strafe von sechs Monaten nebst einem Jahre Ehrverlust.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Aufregung in Bulgarien.

London, 30. September. Nach einer Depesche der Times aus Sofia ist die Erregung in Bulgarien hinsichtlich der Konvention im Wadsen begriffen. Die Wälder greifen in sehr heftigen Ausdrücken den österreichischen Minister des Äußeren, Grafen Reventhal an, den sie als den Urheber der neuen Entente bezeichnen. Und gegen den Jar Zerin d. n. wurden scharfe Angriffe laut. Es wird ihm vorgeworfen, daß er sein Land verlassen habe, um in Ungarn seinen Jagdbegegnungen nachzugehen, in einem Moment, wo es ihm die politische Situation zur Pflicht gemacht hätte, in seiner Hauptstadt zu bleiben. Weiter wird ihm von der Presse die Pflicht zugeschoben, eine Annäherung zwischen Bulgarien und Österreich vorzubereiten. Sie erklärt, daß man lieber einen Fall mit dem Tausel als mit dem Minister in Wien schließen würde. Die Entfernung der Bevölkerung ist so groß, daß die Gasterichte der Straße von Bulgarien mit hundert Tausend werden und die österreichische Gesandtschaft in Sofia unter polizeilicher Bewachung steht.

Wirtschaftliche Folgen der Cholera.

Neapel, 30. September. Die Regierung der französischen und auch einige andere Schiffahrtsgesellschaften werden sich hinsichtlich des Aufschlusses des Hafens von Neapel daran zu beteiligen, die Beschränkung des Hafens zu heben. Infolge dessen sind nahezu 4000 Hafenarbeiter so gut wie gänzlich beschäftigungslos.

Infolge der offiziellen Erklärungen der Hafenbehörde von Neapel haben die Schiffahrtsgesellschaften in Marseille ihre Schiffswerte vorläufig geändert. Der Hafen von Neapel wird nicht mehr bebührt, weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt. Die Schiffe werden auch keine aus italienischen Häfen kommenden Passagiere und Waren übernehmen. Madrid, 30. September. Die spanische Regierung hat umfassende Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus Italien getroffen. Von den Gesundheitsbehörden wurden nach den hiesigen Häfen große Massen Desinfektionsmittel sowie Material zur Errichtung von Lazareten abgeschickt. Ein aus Italien kommender Passagier wurde im Hafen von Port Bou gründlich desinfiziert. Die Hafenbehörde von Malaga erhielt Befehl, alle aus Casablanca kommenden Schiffe in Casablanca zu legen, und zwar insolge der in Marocco ausgebrochenen Bubonepest.

Alle Welt spricht davon,

das die Möbelabrik C. Hauptmann, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b. für einfache Möbel-Ausstattungen anerkannt das grösste und leistungsfähigste Spezialhaus ist. Zwanglose Besichtigung für jedermann von grossem Wert. Grösste Auswahl! Reelle, grundsätzliche Bedienung! Kuldeste Zahlungsbedingungen!



Noch ist es Zeit feinen Bedarf billig zu decken! Im billigen Verkauf im früher Oskar Klose

ihren Laden, **Grosse Ulrichstrasse 55**, werden heute und folgende Tage zu enorm billigen Preisen verkauft:
Feinste Braunschweiger Gemüse-Konerven: Alle Sorten Stangen- und Schnittspargel mit Köpfen, junge feine und feinste Erbsen, Kaiser-
 schoten, sämtliche Früchte-Konerven. — **Fisch-Konerven:** Aal und Hering in Gelée, Hummern, Oelsardinen.
 1 Posten Braunschweiger Cervelatwurst in Fettdarm, 1 Posten Westfälischen Schinken, französische Rotweine, Moselweine, feinste Marmeladen,
 feine Speise- und Koch-Schokoladen.

Rafao, Kaffee, Tee, nur erstklassige Waren zu sehr billigen Preisen. **Gardellen,** Pfund 100 Pf. **Capern,** Pfund 125 Pf. **Pumpernickel,** Stück 14 Pf. **extraf. Caviar,** 1/4 Pfund, von 2 Mk. an.
Ladeneinrichtung, Beleuchtungskörper, 1 Kontrollkassa, 1 Geldschrank ebenfalls billig zu verkaufen.

Schaufenster-Wettbewerb in Halle!
 So herrlich war's noch nirgendwo,
 Sie übertrafen sich fast alle,
 Jedes mander denkt: „Es geht auch so!“
 Schaufensterwart dem Auge bieten
 Mit einer reizende Idee,
 Das Publikum in es aufziehen,
 Denn geht's ja nicht aus Fortemonaie.

Bewundert wird die Sache billig,
 Doch Dem und Demem fällt hier ein,
 Wenn wird einmal um Gut und billig!
 Ein Wettbewerb in Halle sein?
 Wer wird als einzig billig siegen?
 Das ist natürlich jetzt schon raus:
 Den ersten Preis wird alsdann freuen
 Doch nur **Wiebachs Schuhwarenhaus.**

- Echt **Boxcalf-Herren-Knopfstiefeln** sonst 12.00, jetzt **8.50**
 - Echt **Chevreaux-Herren-Schnürstiefeln**, Good West **11.50**
 - Box-Herren-Schnür- und Zugstiefeln** **7.50**
 - Ein Posten **Nerren-Schnürstiefeln mit Lackkappe**, moderne Gajon **6.75**
 - Boxcalf-Damen-Schnürstiefeln**, elegante Gajon **7.75**
 - Box-Damen-Schnürstiefeln**, sehr dauerhaft **5.80**
 - Ein Posten **Schnürstiefeln für ältere Damen**, ohne Befeh, sehr bequem **8.25**
- Wiebachs Schuhwarenhaus, Al. Ulrichstraße 12.**

Neu! = Zigaretten = Neu!
„Fürst Potemkin“ und „Rabatt-Zigaretten“
 werden zu tarifmässigen Löhnen hergestellt und können mit allen anderen
 Marken in jeder Beziehung konkurrieren. Zu haben bei
A. M. Albrecht, Lindenstrasse 53.

Nickel-Kaffeervice
 reiche Auswahl.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Makulatur verkauft die
 Genossenschaftsdruckerei.



Ein Sprung ins Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken **Palmin** (Pflanzen-fett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht gegeben wird.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Druckerei.**

Zum Umzug!

- Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern.
- Gummi-Wandseherer** von **10** Pf. an.
- Gummi-Tischläufer** zum Schonen des Tischtuches von **30** Pf. an.
- Gummi-Küchenspitze** in grosser Musterauswahl von **5** Pf. an per Meter.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen.**
- Linoleum-Läufer** von **70** Pf. an per Meter.
- Linoleum-Teppiche** von **3** Mk. an per Stück.
- Linoleum-Vorlagen** von **30** Pf. an per Stück.
- Markttaschen** von **20** Pf. an per Stück.
- Wachstuch-Reste** 60x100 von **40** Pf. an per Stück.
 In allen Farben und Mustern, stets in grosser Menge vorrätig.

Hugo Nehab
 Nachf. **27 Grosse Ulrichstrasse 27, 66 Obere Leipzigerstr. 66.**
Auf Firma Hausnummer zu achten.

Zuschneide-Kurse

für Herren-, Damen- u. Wäsche-Schneiderei

beginnen wieder am Montag den 3. Oktober er. in der seit 10 Jahren hier am Platze bestehenden, sich des besten Rufes erfreuenden
Cordes'schen Bekleidungs-Akademie
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 24.

Wir weisen besonders darauf hin, daß in unseren Kursen nicht allein das Zuschneiden, wie bei logen, zeitweilig hier abgehaltenen „Wanderkursen“, sondern auch die **praktische Anfertigung** sämtlicher Damen- und Kinder-Wardrobe, auch Anaben-Anzüge, sowie Wäsche gelehrt wird, und zwar für **Beruf und Familienbedarf.**

Unser preisbewusstes System ist leicht erlernbar, für jeden Anfänger auch ohne Vorkenntnisse durchaus zuverlässig. Die Ausbildung in jedem Kursus ist garantiert vollständig, wenn auch die im Vorfeld angegebene Zeitdauer überschritten wird, und zwar ohne jegliche Nachzahlung!

Kurse von 12.00 Mk. an.
 Da wir ständig in Halle sind, haben unsere Schülerinnen noch den Vorteil, daß bei späterem Wechsel der Wohnen wir ihnen jederzeit mit Rat unentgeltlich zur Seite stehen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil gegenüber „Wanderkursen“.

Die Unterrichtszeit kann nach Belieben gewählt werden. Für Zuschneider und Direktionen unentgeltlicher Stellen Nachweis. Es erhalten sämtliche bisher bei uns ausgebildeten Zuschneider und Direktionen Stellung nachgewiesen. Zahlreiche Anerkennungen, auch von Hochleuten und Behörden, aus dem In- u. Auslande.

Schnittmuster nach Maß für jede Form und Größe.
 Anmeldungen zu obigem Kursus erbitten redigentlich. Näheres siehe Gratis-Prospekt. Direktor **C. Davids.**

Geschäfts-Verlegung.
 Allen meinen werten Kunden, Nachbarn, Freunden u. Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Rasier- und Frisiergeschäft
 am 1. Oktober von Glauchaerstrasse 55 nach
Glauchaerstrasse 60
 verlege. — Für das mir bis jetzt entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Spillmann, Friseur.
 Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Mansfelderstrasse 1 sondern **Wolfstrasse 1.**
Frau M. Lampe, Hebamme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich morgen, Sonnabend **Mauerstr. 1, Ecke Steinweg** ein
Zigarren- und Zigaretten-Geschäft
 eröffne und werde ich jederzeit bemüht sein, mit guter Ware meine Aufmerksamkeit zu machen; ich bitte um geneigtes Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll u. ergebenst
Gustav Busch, Mauerstrasse 1, Ecke Steinweg.

Fleisch- u. Wurst-Offerte.

Rindfleisch	à Pfund 65—70 Pf.
Schafte	70 "
Knackwurst	70 "
Met-, Feder- und Schwarzwurst	70 "
Metzwurst, polnische	80 "

Peter Kuhns Wurstfabrik, Oleariusstrasse 13.

Obstverkauf der Saaledampfschiffahrt
Äpfel:
pa. Gravensteiner, p. Btr. 15—18 Mk.
pa. Tiefblüten, p. Btr. 10, 12, 15 Mk.
 Andere gute Sorten 10.— Mark per Buntner.
Verkauf: **Arnimstr. 32 und Dampfer „Stegfried“, an der Schiffbrücke.**
K. Demmer.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. L. G. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. E. m. b. H.). — Verleger: vortm. Aug. G. r. o. b. l. e. c. t. u. s. — Sämtl. i. Halle a. S.

Sonnabend 1.10. 1910 12 Uhr Eröffnung meiner Filiale Bernburgerstr. 15 gegenüber Buchererstr.

Neu aufgenommen habe
der Stadt Leipzigs feinste
Spezialität in Molkereibutter

Erdbeer-Butter nur in Original-Verpackung geformt 1/2 Pfd. 72 Pfg. 5/10 Rabatt.

Seinste frische Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 68 Pfg. 5/10 Rabatt.

Prima Schweizer Käse 1/2 Pfd. 55 Pfg. 5/10 Rabatt.

Bauern-Käse 5/10 Rabatt. Gute hochfeine

Seine Wurstwaren Parzer, Limburger, Zister Käse usw.

Jeder Käufer

der neuen Filiale Bernburgerstraße 15 bekommt ohne weiteres seinem Paket beigelegt, selbst beim kleinsten Einkauf

Sonnabend und Sonntag

60

Gramm, damit Sie die Qualität unbedingt kennen lernen

von meiner hervorragenden feinen Spezial-Warte „Knäufels Tafel-Käse“ — Bester Butter-Ertrag — Margarine. **Albert Knäusel.**

Gelegenheits-Posten!

244 Paar

Mast-Box-Herrenstiefel,

schöne breite Form, garantiert haltbare Qualität.

Tüten Tüten

in allen Größen, imit. Pergamentpapier in großen Bögen, geschnitten in Rollen, 25 Pfg. per Stück, fetticht. Pergamentpapier in großen Bögen, geschnitten in Blöcken, 40 Pfg. per Stück, echt Pergamentpapier zum Einmachen von Früchten, Kochbücher empfiehlt

Albin Hentze, 24 Schmeerstrasse 24.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volks-Buchhandlung

Serie I

6⁹⁰ Mark

Serie II

7⁸⁵ Mark

+ Kluge Chelente +

verlangen kostenlos Katalog vom Versandhaus Wertur in Gatterbödem a. Main 32 über Gummiwaren, Mutterspritzen, Hygien. Bedarfartikel jeder Art für Herren und Damen. Beste Ware, billigste Preise.

Emaile-Schmortöpfe zu billigsten Preisen. **C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

Eisefeststoffeln zum Winterbedarf, gesund und mehrreich, empfiehlt frei Haus **A. Streuber, Thomasstr. 36.**

Jacobs Schuhhaus,

Grosse Ulrichstrasse 45.

Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung empfiehlt die Gars 42/43.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß ich morgen Sonnabend, früh 8 Uhr, **Kl. Ulrichstr. 30** eine Filiale meines **Hof- Spezial-Geschäftes**

Kieler Fisch-Börse

eröffne und werde ich bemüht bleiben, wie im Hauptgeschäft, so auch hier zu stets **billigsten Preisen** nur **frischeste Ware** aus täglichen Zufuhren zu liefern. Bitte Besuche und Waren im Schaufenster zu beachten. Aus morgen früh eintreffender Zufuhr (direkt vom Fischereihafen) offeriere für beide Geschäfte: **Schollen** Pfd. **20 Pfg.** **Schellfisch** im Anschnitt. Pfd. **30 Pfg.** **Goldbarsch** ohne Kopf Pfd. **18 Pfg.** **Schellfisch** mit Kopf . Pfd. **25 Pfg.** **Kablau** im Anschnitt . Pfd. **25 Pfg.** **Seaal** im Anschnitt . . Pfd. **30 Pfg.** **Seelachs** im Anschnitt . Pfd. **20 Pfg.** **Bücklinge** Kiste 1⁸⁵ Bester sämtliche Hauswaren sowie ff. Waren in den zu stets billigen Preisen. **Carl Ihde, Kleine Ulrichstraße 30, An der Moritzstraße 5.**

Extra billiger Verkauf.

500 Jacketanzüge, nur modernste, schickste Neuheiten.

Serie I	Serie II	Serie III
Jackett - Anzug in vielen Modellen mittern	Jackett - Anzug in Sammet, Cheviot u. feinsten Webstoffen	Jackett - Anzug Ertrag für Web
12,25 Mk.	17,50 Mk.	21,75 Mk.

Auch für starke Herren in allen Größen auf Lager.

600 Joppen

für Männer, Juchsen und Knaben, in allen nur erdenklichen Modellen und Farben, jede Joppe ist warm gefüttert. Für Männer für Juchsen für Knaben von 4,25 Mk. an 3,25 Mk. an 2,10 Mk. an Enorm große Auswahl in Knaben-Anzügen 2,50, 3, 4, 5 und 6 Mk.

1000 Paar Hosen aller Gattungen a 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5 und 6 Mk. Ein Versuch überzeugt und führt zu dauernder Kundschaf.

Trotz der Ausnahmepreise **5 %** Rabatt. **Ernst Renner, 14 Marttplatz 14.** Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Wardroben.

Zum Umzug!

Max Rädler, früherer Tapezierkleister, fertig zum Gebrauch, flüssig. Material, Farben für Leim und Oel. Schablonen, Fussbodenlackfarbe, über Nacht trocknend, Fussbodenlack, Möbelloack, Möbelpolitur Flasche 0,50, 1.-, 1,50, Rohrstrahlack, Ofenlack, Streichbürsten, Pinsel **Farbenhandlung Max Rädler,** nur Mannischstraße 2.

Gutgehende Gastwirtschaft (Arbeiter-Verkehrshaus) mit großem Küchenausat, Bierauskunft 700 hl, viel Zigarren u. Schnaps, in Thür. Industrie-Stadt, unter günst. Umständen zu verkaufen. Auszahlung nicht unter 5000 Mark. Auf nur tüchtige Kraft wird reflektiert. **Offert. Unt. R. E. 1805** an **Hudolf Wolff, Erfurt.**

Empfiehlt für Sonnabend:

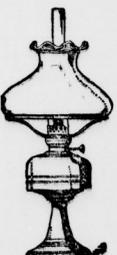
la. kernigen Schmeer und **fettes Fleisch** von **frischer Schlachtung** 78 Pfg. per Pfd. **Paul Bauermann, Marktplatz 20.** Telephon 1223.

Grosser Umzugsverkauf zu billigen Preisen.

- Verstellb. Zugrouleaus f. 366 bis 38 Pfg.
- Gardinenstangen bis 2,50 m lang 25 Pfg.
- Portierenstangen 180 bis 150 Pfg.
- Spiegel- u. Feinst.-Rosetten 25 20 8 Pfg.
- Wandspiegel 8,50 bis 10 Pfg.
- Paneelbretter 12,50 bis 80 Pfg.
- Kleiderleisten 3,00 bis 25 Pfg.
- Handtuchhalter 3,50 bis 15 Pfg.
- Schirmständer 3,50 bis 7²⁵ Pfg.
- Bücher-Etagären 15,00 bis 1⁵⁰ Pfg.



- Washservice 8,00 bis 1²⁵
- Küchen-Tonnengarnituren 22 6⁵⁰
- Kaffeemöhlen 2,50 bis 95 Pfg.
- Wirtschaftswagen 5,00 bis 1⁵⁰
- Briefkästen 2,00 bis 30 Pfg.
- Petroleumkannen 1,50 bis 30 Pfg.
- Kohlenlöffel 30 bis 10 Pfg.
- Kohlenkasten 5,00 bis 50 Pfg.
- Reibemaschinen 2,50 bis 1¹²



- Hängelampen 85,00 bis 3⁹⁵
- Tischlampen 8,00 bis 1⁰⁰
- Küchenlampen 2,00 bis 22⁰⁰
- Stuhlsitze 19 Pfg.
- Bürstenwaren, große Auswahl.
- Tischbestecke 1,00 bis 25 Pfg.
- Waschtische 6,50 bis 50 Pfg.
- Emallwaren, große Auswahl sehr billig.
- Glaswaren, sämtliche Artikel.

Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1 (Ratskellergebäude).



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Heute, Freitag, letztes Debut:

Saharet.

Zum letzten Male das prächtige September-Programm.

Ab **Sonnabend den 1. Oktober:**
Die **Sensation** der Saison!
Ein Fest bei König Ramses.

Altägyptische Tanz- und Festspiele.
Hauptdarstellerin: **Prinzessin Nofru-Ré.**

Mitwirkende:
König, Priester, Vornehme, asiatische Sklavinnen, Barden.

Musik von **Ed. Künnecke**, Komponist von „Robins Ende“.
Prächtige, stilgerechte Kostüme und Ausstattung.

In Deutschland fand Prinzessin Nofru-Ré im Künstlerverein „Malkasten“, in den höchsten Kreisen Düsseldorfs, begeisterte Aufnahme.

Das Gastspiel währt der eminenten Kosten wegen nur kurze Zeit!
Hierzu ein **Pracht-Programm**, wie es grosszügiger nicht gedacht werden kann.

Vorverkauf eröffnet! — Gewöhnliche Preise!

Holzarbeiter-Verband, Halle S.

Sonnabend den 1. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Gasthof Drei Könige, Kleine Klausstr. 7

Sektions-Versammlung der Stellmacher.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht Die Sektionsleitung.

Steinsetzer.

Sonntag, den 2. Oktober 1910, nachmittags 4 Uhr im Volkspark

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Vertrauensmannes für Annendorf u. Umgegend.
3. Bericht der Bauarbeiter-Schutzkommission.
4. Bericht des.

Die Kollegen von Annendorf und Umgegend sind, mit Bezug auf Punkt 3, speziell zur Beräumung eingeladen.

Der Vorstand.

Vereinigte Kegelclubs des Volksparks.

Sonntag den 2., 9., 16. usw., von vormitt. 11 Uhr an im Etablissement „Volkspark“:

Grosses Geld-Preiskegeln.

1. Preis 100 Mk., 2. Preis 75 Mk., 3. Preis 40 Mk., 4. Preis 40 Mk. u. s. w.

Zugesprieme: 1. Sonntag 15 Mk., 2. Sonntag 10 Mk., 3. Sonntag 7 Mk., 4. Sonntag 7 Mk.

Karte (4 Schuh) 50 Pf.

Siegru laden freundlich ein
Die vereinigten Kegelclubs des Volkspark.

Metallarbeiter, Merseburg!

Sonnabend den 1. Oktober in der „Kaiser Wilhelmshalle“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bräufeler Selbst-Versammlung und die Arbeiterschaft. (Referent: Gen. Ad. Thiele, Halle a. S.)
2. Der Streik der Formner bei Herrick & Co.
3. Wahl eines zweiten Bevollmächtigten.
4. Bericht vom Gewerkschafts-Markt.
5. Verbands-Angelegenheiten.

Die Orts-Verwaltung.

Arbeit.-Radfahrer-Verein Burg bei Reideburg.

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.

Sonnabend, den 1. Oktober, abends 7^{1/2} Uhr:

Rekrutenabschiedskränzchen

im Restaurant Letzter Dreier, Halle a. S.
Der Vorstand.

Turnverein Fichte, Adewick und Umgegend.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.

Sonntag den 2. Oktober

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Bürgerhäuserchen.
Anfang 8^{1/2} Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Ein Versuch überzeugt.

Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und chic gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begrifflicher Weise von grossem Interesse, allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen: Wir verkaufen von feinen Herrschaften, sowie feinsten Kavaliere wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I	Serie II	Serie III
Anzüge 10	16	20
Paletots 8	12	18

usw. usw.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

Leipzigerstrasse 11. Halle a. S. Gegenüber der Ulrichskirche.

Abteilung II:
Elegante, neue, chike Garderoben.

Jedes Kleidungsstück wird auf Tage, Wochen, bis zu einem Monat verliehen. Verliehen gewesene Anzüge und Paletots werden **erheblich unter Preis** verkauft.

Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Täglich Eingang der neuesten Stoffe und Fassons.

Gesellsch.-Anz. z. Verl. von 3.00 Mk. an.
Frackverleih von 1.50 Mark an.

Apollo-Theater.

Morgen, Sonnabend d. 1. Oktbr.:

1. Gastspiel-Abend des Weltberühmten Sylvester Schäffer jr.

Die Vorzüge unserer Schuhwaren

sind:

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Modernste Fassons
Erprobte Haltbarkeit
Vollste Garantie



Jedes Paar Herren- u. Damenstiefel: **7²⁵ M.**
Spezialmarke

Original **Goodyear Welt 9⁵⁰ M.**

TURUL-SCHUHFABRIK:
ALFRED FRÄNKEL COM.-GES.

Verkaufsstelle: **HALLE a. S. Grosse Ulrichstrasse 17.**

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Mietleben. **Kirmes.** Mietleben.

Gasthof zur Sonne.

Inhaber Alwin May.

Sonntag den 2. Oktober **Große Ballmusik.**
— von 3 Uhr an —
Mit ff. Gansaparaten, Hühnerbouillon sowie frischem Obst- u. Kaffeekuchen u. gut gepflegten Getränken wartet ergebend auf und ladet zu zahlreichem Besuch ein
Alwin May.

Rossfleisch.
Empfehle prima Ware, alles andere wie bekannt.

E. Bretschneider.

Mansfelderstr. 64. Telef. 1572.
Filiale: Bechershof 6 direkt am Markt.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Jubiläums-Saison!

Heute, Freitag, letzten Male:
Das **Reinliche Hofen-**
Ensemble Schmitz.

Abchieds-Benefiz

f. Hrn. Direktor Schmitz.

Zum letzten Male:
Herbstmanöver.
Zum Kommandanten Hr. Schmitz.

Jack Bartzenis
rühmte **Löwengruppe.**

Die Sängerin und Tänzerin im Vönningsinger u. d. übrigen gross. Attraktionen.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofr. M. Richards.
— Fernruf 1181. —

Sonnabend d. 1. Oktober 1910:
22. Vorstellung d. 1. Abt. 2. Viertel.

In der neuen Ausstattung an Dekorationen, Requisiten und Kostümen.

Zum letzten Male:
Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende 10^{1/4} Uhr.

Sonntag den 2. Oktober 1910:
Nachmittags 3^{1/2} Uhr:
3. Volksvorstellung zu kleinen Einheitspreisen von 60, 40 u. 25 Pf.

Ein Fallissement.

Schauspiel in 5 Akten von Björnsterne Björnson.
Abends 7^{1/2} Uhr:

Zanderberstellung bei vollkommener aufgebobener Abonnement.

Novität! Zum 1. Male: **Novität!**
Die geliebte Frau.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Ammendorf. Helios-Theater.

Kinemat. Vorführung lebender, sprechender, singender u. musizierender Photographien.

Jeden Freitag, Sonnabend u. Sonntag neues, interessantes u. reichhaltiges Programm.

G. Schaible, Möbelfabrik,

Gr. Märkerstrasse 26.



Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbel.
Katalog gratis und franko.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikater!

A. Thurn,

Reilstrasse 10.

Billig. Billig.
Ladung Aepfel
eingetroffen. Verkaufsstelle Hermanns Felten, Gombelhand Grotmann u. Schmann.

Muskelstärkend!



Lungenstärkend!

Fliegender Holländer.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Die Betätigung der Bewegungshebel, ähnlich der Ruderbewegung, ist von denkbar günstigem Einfluss auf den Oberkörper, speziell auf die Atmungsorgane, fördert den Stoffwechsel u. wirkt blutbildend. Das Fahrzeug ist vollständig gefahrlos, ein Umkippen ausgeschlossen. Die Lenkung vollzieht sich durch die Füße auf die drehbar gelagerte Federachse.

Größe I, 1sitzig ohne Gummiräder 12 ⁰⁰ mit Gummiräder 20 ⁵⁰	Größe II, 1sitzig ohne Gummiräder 21 ⁵⁰ mit Gummiräder 26 ⁵⁰
Größe III, 1sitzig mit Zahnradübersetzung ohne Gummiräder 29 ⁵⁰ mit Gummiräder 35 ⁰⁰	Größe IV, 2sitzig ohne Gummiräder 21 ⁵⁰ mit Gummiräder 26 ⁵⁰

Nussbaum.



14 Tage Geh- und Schlag-Werk.

12 Mark.

Fried. Hofmann

Uhrmacher,

Halle a. S. Halle a. S.

Grosse Klausstrasse 23.

Pa. Braunschweiger Rotwurst **58**,

Freitag — Sonnabend

Delikatens Cassler Rippespeer **98**,

F. H. Krause.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich mit heutigem Tage mein

Bandagen-, Chirurgie-Instrumenten- und Gummiwarengeschäft

nach meinem neubauten Grundstück

Barfüsserstrasse 10

zurückverlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gegr. 1831.

F. Hellwig.

Fernruf 2620.

Kurze Gasse **Moritz Borks Rest.** Kurze Gasse Beste Gas-Glühstrümpfe billigst bei **C. F. Ritter,** Leipzigstrasse 90. **Angenehmer Familien-Aufenthalt. Gute Speisen und ff. Biere.** Zer Obige.

Calauer Schuhwarenfabrik

Leipzigerstrasse 86. Rob. Schlesier. Leipzigerstrasse 86.

Billigste u. beste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art.

Unsere Auswahl in preiswerten Herbst- und Winter-Schuhwaren ist unbegrenzt.

Herren-Zugstiefel, stark und dauerhaft von **4⁵⁰** an
Herren-Schnürstiefel, bester Straßentiefel von **5⁴⁰** an
Herren-Schnallenstiefel, bequem von **4⁵⁰** an
Damen-Spangenschuhe, sehr solid von **2⁹⁰** an
Damen-Schnürstiefel, elegant u. dauerhaft von **6⁵⁰** an

Dauerhafte **Damen- u. Herren-Stiefel** warm gefüttert, für den Straßengebrauch.

Warm gefüttert **Kinder- u. Mädchen-Schuhe u. Stiefel** zu billigsten Preisen.

Bedeutendes Lager in **Militär-, Schaft-, Arbeiter-, Kanal-, Wasser-, Jagd- und Reitstiefel.**

Weitgehendste Garantie für beste Haltbarkeit. Jedes Paar sich nicht gut tragender Stiefel wird voll ersetzt.

Feste, in der Fabrik gestempelte Preise, auf die man beim Einkauf besonders achten wolle.

Achtung! Die beste Pflanzenbutter-Margarine ist

Tafelkönigin.

Freitag, Sonnabend, Sonntag (3 Ausnahmetage):

Auf jedes Pfund eine Tafel Schokolade gratis.

Otto Gottschalk's Filialen en gros en detail.

Neu eröffnet: Talamtstrasse 7.

Adler & Co.

Spielwaren. — Puppen. — Galanteriewaren. En gros. Halle a. S., Frankestrasse 18. En gros.

Puppen und Puppen-Artikel. Holz- und Blech-Spielwaren.

Kinematographen — Autos. — Dampfmaschinen Hervorragende : **Unsere grosse Musterausstellung ist eröffnet.** Preise billigst. **Mundharmonikas. Fabriklager v. Chr. Weiß, Andr. Koch Matt. Hohner.**

Zum bevorstehenden Erntedankfest erhalte ich Sonnabend d. 1. Okt. von größerer Jagd: **Prima extrastarke Hasen, preiswert, sehr** abends gegen 6 Uhr eintreffend; ferner: **Zarte fette Gänse, à Pfd. 70 — 80 Pf., fette Enten, Hühner, Hähnchen, junge Tauben, extrastarke Fasanen-Hähne und -Hennen, Rebhühner, zarte Rehrücken-, -Keulen und -Blätter, frisch geschossene Kaninchen, Reh-, Hasen-, Gänse- und Entenklein,** zum billigsten Tagespreise, solange der Vorrat reicht, nur Bäckerstr. 101 und Bodenmarkt. **E. Riemer jr.,** Telefon 3484.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werten Freunden, Nachbarn u. Bekannten zur gef. Kenntnismahme, daß ich am 1. Oktober a. c. hier selbst, Kleine Ulrichstr. 31, ein

Material-, Wurst- und Delikatessen-Geschäft eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehren den Kund durch Lieferung von Waren bester Qualität zu bedienen zu helfen und bitte deshalb um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll **A. Hörning.** Morgen Sonnabend erstes großes **Salatbuffet** Morgens **Beistich.** Abends **frühe Wurst.**

Fahren Sie Ihre Briketts sich selbst ab unserem Lagerplatz **Hordorferstrasse 1.** **M. W., Phönix, Kraft, W. Luckenau** mit **65 Pf.** pro Ctr. **Cecilie, S. T. A. und Blitz** mit **60 Pf.** pro Ctr. **Pluto** mit **55 Pf.** pro Ctr. **Ueber 50 Handwagen** leihweise. Verkauf auch Sonntags von 7-9 1/2 Uhr.

Sachse & Müller, Kohl-Abt. Ed. Lincke & Ströfer. Tel. 59.